o. germ.
729 i
Rheinau, St.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

's Schwarzblátl

aus'n

Weanerwald.

Gedichte

in der österreichischen Volksmundart

von

Anton Freiherrn von Klesheim.

Zweite vermehrte Auflage.

Wien, 1846.
Kaulfuß Witwe, Prandel u. Comp.

Digitized by Google

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Digitized by Google

Ihrer Excellenz

der

Hochgebornen Frau Gräfin

Marie Erdödy

von Monyorókerék,

gebornen Gräfin

Aspremont-Linden und Baindt,

Sternkreuzordens- und Palast-Dame,

Erbherrin der Burgen und Herrschaften: Lednitz, Onod, Sgerenz, Borsic, Makowicza

etc. etc.

Digitized by Google

widmet im

Gefühle innigſter Verehrung

und

Hochachtung

dieſe Lieder

der

Verfaſſer.

Wien, im März 1846.

Digitized by Google

I hab' meini Liader nia,
Ausgeb'n für g'lehrt,
Das Ánfachi is eahner,
Ánzigá Werth.

Und wál dir das Ánfachi,
Grad á so gfallt,
So bin i dáher gflogn,
Von mein Weanerwald.

Digitized by Google

Und bring dá das Büachl
Du gnädigi Dám!
Mit'n G'ſang wia'n's Schwarzblátl
Singt auf di Dám.

Und fallt dei Blick Ámahl in's
Büachl nur h'nein;
So wird das mei glücklichſter
Aug'nblick ſeyn!

Inhalt.

	Seite
's Schwarzblátl an alli liab'n Leut	1
Dá Faßlbinder Pál	4
Du hast gar á guats G'müath	14
's Engerl	16
D' Márzi Beigerln	19
Zeißerl und Nachtigal	22
Dá Himm'l	28
's Glück	30
's Vögerl	34
Dá Dalkntipl	36
Röserl und Vergißmeinnicht	39
Dá Schutzengl	42
Dá ersti Schnee	46
Trám und Wirklikeit	53
's Ersti	58
D' Freund	60
's Konsili	63
D' Nás in's wárm'ri Land	71
Dá Kirtag	73
's brochni Herz	78
Was i Alles gern seyn möcht	82
's Winterstübl	85

Digitized by Google

	Seite
Dá Bua bey seiná Dirn ihrá Todnbahr	87
In Buabn sei G'hámniß	90
's Besnweibl	93
's Mailüfterl	97
Dá Gregorl 's ersti Mal auf dá Eisnbahn	99
Ringerl und Röserl	106
D' Liabslent	108
's Maiglöckerl	112
An Oestreichá in sei Stammbüachl	117
Dá Frau'n-Bildler	119
D' Histori vo dá Raubáhöhl'n	122
Was is á Wundá	138
's Gwiss'n	140
D' Waldvögerln und der Nos'nstrauch	144
Dá Gwádril-Tanz und dá Ländlá	147
's Schwarzblátl	154
Dö gröβti Himmls-Gnad	157
's Schwarzblátl	160
Röserl und Schmetterling	164

Digitized by Google

s' Schwarzblátl an alli liab'n Leut.

Mitt'n in' Wald drin auf án Zweich,
Vo lauter wildi Rosn-G'ſträuch,
Da hängt auf ſcharf zuag'ſpizti Dorn,
Das kláni Neſt wo i geborn.

S' is in dá allerſchönſtn Au,
Hoch überſpannt von Himmlsblau,
Und auf dá Erd ihr'n greaná Klád
Sán gar viel tauſ'nd Bleamerln g'ſtrád.

Dö Morg'nſunn laßt ihri Strahl'n,
Gern auf mein klán Geburtsort fall'n,
Hernach auf d' Nacht ſchaugn aus dá Fern
Auf's Neſt herunter, d' goldán Stern.

Neb'n fliaßt á Bach mit Silberwelln,
D'rin ſpiln ſi herzigi Forelln,
Und zu dá Recht'n und zu dá Linkn,
Da ſchlagn Nachtigaln und Finkn.

Kám kunt i nur á Wengerl fliagn,
Bin i aus meiná kláná Wiagn
Ganz voller Freudn außá g'flogn,
Und g'ſchwind zu d' andern Vögerln zogn.

Da hab i aufpáßt auf 'n Klang
Vo dá liabn Nachtigal ihr'n Gſang! —
Was hat's mi g'nuzt das Páß'n und Plag'n,
I kan halt do nöt ſo ſchön ſchlagn.

I muaß ſingá ohni Farn,
Wia má is dá Schnabl gwarn;
D'rum hab'n á meini Liader nur
Stat Künſtlikeit — állán Nátur!

Digitized by Google

3

Do wollu von Schwarzblätl sein Gsang,
D'Leut nur kán Nachtigaln-Klang,
Sán's z'frieb'n mit án nátürlign Liab,
Und mit á Wengerl án Gemüad.

Sing i mit wahrer Liab und Luſt,
Bis báß's má z'ſprengt dö kláni Bruſt,
Ja mit dá reinſt'n Herz'nsfreud'
Für alli liabn, guatn Leut!

Dá Faßlbinder Pál

á Gſángl in zwá Tál.

Erſtá Tál.

Zu'n Fäßlbinder kumt áf d'Nacht —
Á Wochn vor Mártini,
Von Gſchlos dá Deaner Franz, und lacht,
Und ſagt ganz dumm: „Da bin i.“ —

„Dá Herr Váwaltá laßt enk ſagn,“
„Ná, eigentli befehl'n,“
„Dáß enká Suhn ſi in zwá Tagn“
„Muaß zu'n Soldat'n ſtell'n.“

D'rauf hebt dá Franz gar g'wichti an:
„I will'n Gvatern rathn,“
„Wia er ſein Pál befrei'n kann“
„Für Ewi von Soldat'n.“

„Do umáſunſt is nöt dá Tod,“
„Denn der koſt ám das Lebn,“
„Und hilf i 'n Herrn aus dá Noth,“
„Muaß er mir á was gebn.“

„An alli Sunn= und Feiertägn“
„Das Eßn, Fäßlbinder!“
„Und extrá, was má trinkn mögn“
„J, 's Weib, und vierzehn Kinder.“

„Und, ſollt má ebbá hungri wern,“
„Á drei Tag jedi Wochn,“
„J wás, dá Gvater ſiacht das gern'“
„Und laßt uns ſelbn was koch'n,

„Miarkts auf: án erſt müaßts enkern Pál“
„Á drei, vier Zähnt ausreiß'n,“
„Hat er voran kán Zahnt in Mál,“
„Kann er d' Pátron nöt beißn.“

„In Kopf den thuats eahm abalbirn,“
„Odár án Arm aſchlagn,“
„So kann er glei nöt präſ'ntir'n,“
„Und á das Gwiahr nöt tragn.“

„Á Bruſtdefekt wár á nöt ſchlecht,“
„Odár á hitzigs Fiabá;“
„Sán enk villeicht dö Fráſn recht,“
„So redt's, — was is enk liabá?“

„Wißt's was, reißt's eahm dö Füaß gſchwind aus,“
„Wan er kán Fuaß mehr hat,“
„Da ſchick'n's 'n ganz ſicher z'Haus.“
„Da wird er kà Soldat!“

Dá Franz ſagt no nöt s' letzti Wurt,
Pakt'n dá Pál beyn Kragn,
Er beutlt'n, und jaugt'n furt,
Und ſagt: „Hiaz geh mi klagn,“

„Und kummt dá Guatsherr aus dá Stadt,
„So wir i eahm's ſcho dázöhln,"
„Das unſer Amt zun Deaner hat"
„Á ſo án ſchlechtn G'ſölln!"

Dá Pál ſtellt ſi auf dá Amtskanzley.
Wia er ſein Nam nur nennt,
So g'halt'n dá Wáwaltá glei.
Sagt eahm ſei Regáment —

Dá Vader macht á traurigs G'ſicht,
Dá Muader wird nöt guat,
Si wánt, wia's ihr'n Suhn derſicht,
Mit'n Buſch'n auf'n Huat.

Dá Pál ſagt: Machts má's Herz nöt ſchwer."
„I liab ja 'n Bauernſtand,"
„Do is má á viel größri Ehr,"
„Dá Deanſt für's Vaterland!" —

„Hiaz Bad'r und Muader, habts kán Schmerz,"
„Thuats enk in's Schickſal geb'n."
„Enk g'hört mei Liab und mei treu's Herz,"
„Mein Kaiſer Bluat und Leb'n!"

Dö Aldn gebn eahn Pál in Segn
Und wánen ſie faſt tod,
Dáß eahná 's Herz hát z'ſbringen mögn.
„Bleib g'ſund," ſagn's, „pfüat di God!"

Dá Pál der bußlt ſeini Leut
Recht herzli Tauſ'ndmal,
Und lauft in áner G'ſchwindikeit
Durchs Dorf, durch Feld und Thal. —

Digitized by Google

Zweitá Tál.

Und wia so gschwind dö Zeit váfliagt,
Zwölf Jahr vágangen war'n,
Ham's no von Pál ká Schreibn kriagt,
Und á gar nix dáfahr'n.

Dá Schulmáſt'r hat eahm ſelbá gſchriebn
Dö Briaf, á drei vier Stuck,
Und d'Antwort is halt unterblibn,
's kummt á ká Briaf mehr z'ruck,

Dö Aldn ham ſi abi kränkt,
Ká Freud hats für ſö gebn,
Er is uns gſtorbn, ham ſö ſi denkt,
Hiaz wollu má á nöt lebn,

Du guater Vader ruaf uns bald,
Hams bet't mit feſtn Muath,
Schau, liaber God, uns gfallet's halt
Bei dir Obn gar ſo guat.

's war am Mártini Tag áf d'Nacht,
Da klopft wer an dá Thür,
Und ruaft: „He, hollá, g'ſchwind, aufg'macht!"
Wer wars? — á Offizier;

Er ſchaut in Zimmer hin und her,
Er zidert, dös war All's,
Und ruaft: „„kennts enkern Pál nöt mehr?""
Fallt'n Vadern umern Hals!

Dö Ald'n trifft ſchoglei dá Schlag
Vor lauter Luſt und Freud,
„God!" ſagns, „dös is da ſchönſti Tag,"
„Vo unſrer Lebenszeit!"

In Pál den rinnt á ganzer Nögn
Von Trähnen übers Wang;
Dös war das frohi Wiederſegn
Von Herz dá Freudn-Gſang.

Dá Vader rennt, was er nur kann,
Ins Dorf vor jedn Ladn,
Und ſchreit: „Mei Suhn, dös is á Mann,“
„Offizier und á Herr Gnadn!“

„Gehts Nachbárn, kummts zu mir ins Haus,“
„Heunt woll'n má luſti ſeyn!“
„I lad enk Alli auf án Schmaus,“
„Mit Weib und Kinder ein!“

Dö Bauern ham in Pál nöt kennt,
Sö machn eahm d'Reſárenz;
Áns hat'n gar Graf Gnadn! gnennt,
Áns Durchlaucht Exzellenz!

Dá Deaner Franz bitt' gar ám Knia'n:
„Vázeigns, recht ſchlecht war i!"
Und gar á ſaubri Bauern-Dirn:
„Herr Pál: heurath'ns mi!"

Hiaz kummen Gläſer, 's Faß mit Wein,
Wo ob'n hokt d'ſchwarzi Katz;
Da Pál, der ſchenkt an Jedn ein,
Und ſitzt ám Ehr'n-Plaz;

Nebn eahm dá Bad'r und d'Muad'r ám Sitz,
Vágnügt, ſo froh und friſch,
Und eahna Hund, dá treui Spitz,
Zun Füaßn untern Tiſch.

Dá Pál, ganz ohni Stolz wia eh,
Sagt: „Mäná, zu dá Sach,"
„Hebts enkri Gläſln ſchö auf d'Höh,"
„Und was i red, red'ts nach:"

„Hoch leb dá Kaiſer Ferdinánd!“
„No viel und langi Jahr,“
„Dös unſer Wunſch, gar herzli gmánt,“
„Dá Himml mach'n wahr,“

„Laßt's lebn á den Soldatn-Stand,“
„Meini Aeltern, mi dázua,“
„Das ganzi Dorf, und's ganzi Land,“
„Dá Tod kummt zeitli gnua!“

„Und holt er mi ám erſtn ab,
„Seyd's trauri do Áwál,“
„Und wánt's á Wengerl auf'n Grab“
„Von Fáßlbinder Pál!“

An Moriz Engländer.

Du haſt gar á guats G'müath.

Du haſt gar á guats G'müath,
Di g'freut á Bleamerl wans ſchön blüaht,
Du haſt in Leb'n Alles gern,
Di g'freut di Sunn, dá Bach, á Stern,
Di g'freut dá Wald, dö Wieſnflur,
Di g'freut di herrlichi Nátur.

Du haſt gar á guats G'müath,
Was Traurikeit gar ſelt'n ſpürt,
Biſt immer luſti, voller Scherz,
Tragſt in dá Bruſt das beſti Herz;
Ká Armer geht unb'ſchenkt vo Dir,
Haſt wohl oft glei kán Dank dáfür.

Du haſt gar á guats G'müath
Hörſt gern in Vögerln eahná Liad,
Und horchſt gar oft in allá Fruah
Scho, unſern frölig'n Gſángl zu,
Wan má ſo in der Luft hoch ob'n
Unſern liabn Herr God preis'n und lob'n

Du haſt gar á guats G'müath,
D'rum leſ dö Liader aufgnotirt
Wia i 's in Wald hab ſingá g'hört,
Und find'ſt es etwan dá Müah werth,
Denk immrigsmahl, thua má dö Freud,
An's Schwarzblátl in dá Einſamkeit.

Digitized by Google

's Engerl.

Auf án ganz frischn Grab án klán
Da steht á Kreuz, 's is nöt von Stán,
's zágt nöt von Erdn-Pracht und Stolz,
Es is á Kreuz von wáchn Holz.

Und bei den Grab, da kniat á Gstalt,
Dö an frisch'n Kranz in'n Händen halt,
Und Thränen lig'n auf den Kranz,
Wiá d' ächt'n Perl'n ham's án Glanz.

Sö sán von áner Muater g'wánt,
Dö 's mit ihr'n Kind, gar herzli g'mánt,
Mit ihr'n Kind so liab und guat,
Und was hiaz in dá Erdn ruaht.

Digitized by Google

Tiaf unt'n in den Haus den ſtill'n,
Wo káni Gäſt dö Zimmer fülln,
In den Bett, wo má's wás ganz gwis,
Daß no Kán's munter wor'n is.

Dö Muater abá wills nöt glaub'n,
Das ám dá Tod kann Alles raub'n,
Thuat mit dö Händ in d' Erd'n grab'n,
Und will ihr'n Liabling außá habn! —

Do d' kaldi Erd'n hat ká Herz,
Ká Mitleid mit án Láb und Schmerz,
Dö Erd'n is als wia das Meer,
Was ámahl hat, gibt's nimmer her.

Und während d'Muater ganz vázagt
Ihr Láb den Himmls-Vater klagt,
So is dá Mond ám Himm'l zogn,
Und all ihr Gram war wia váflogn.

Digitized by Google

Den aus'n Himm'l aus'n blau'n
Da ſicht's zwá goldni Sterndln ſchau'n,
Es warn dö Aeugerln von ihr'n Kind;
Es ſagt: „Wán Dir nit d' Augn blind."

„Hab auf dá Welt ja nix válorn,"
„Herobn bin i was Beſſers worn,"
„Drum Müaterl wán nit mehr um mi,"
„Als Engerl wart i da auf Di!" —

Und wia di Nacht di Stern anzündt,
Redt 's Müaterl allwál mit ihr'n Kind,
Und red't ſo lang, und red't ſo gern,
Bis ſelber obn is, bei die Stern.

D'Márzi Veigerln.

Dá Tag war ſchön und gar nöt kalt,
Di Bauern-Dirn geht in Wald,
Mit án klán Körberl in dá Hand,
Ám Miader á roth ſeidá's Band,
Das Kiderl kurz, hupft's wia á Reeh,
Und má ſicht Wádln weiß wia Schnee.

Dö Arm ſo molád kuglrund,
Das Deandl wiá d'Forelln ſo g'ſund,
Dö Áugn ſo friſch ham völli tanzt,
Und wiá d'Johánnes Käferln glanzt.
Was ſoll i da lang erplizirn,
Es war di ſchönſti Bauern-Dirn'.

Digitized by Google

Bey'n Wald gegnt ihr dá Halder=Bua,
Sagt: „Deandl há, wo gehſt denn zua?“
„In Wald,“ ſagts, wál dá Tag ſo ſchön,“
„Da will i Beigerln brekn gehn!“
„Derf i dá helfn?“ fragt dá Knecht,
„Wegn meiner,“ ſagt's, „mir is ſcho recht!“

Wia's Áwál gengán nebn ánand,
Da nimts dá Halder bey dá Hand
Und ſagt: „Scho lang ſiach á di gern,“
„Red Dirn, willſt gſchwind mei Haldrin wern?“
„Du kriagſt á Hüttn und Viacher gnua,“
„Und mi kriagſt ertrá no dázua.“

Di Dirn hat d'Augn niedergſchlagn,
Dá Bua kunt á ká Wörtl ſagn,
Nur küßt ham's, wias bey'n Liabn ſcho geht,
's Küßn is á Sprach, dö á n' iads váſteht.
Sö ham á nandá d'Herzn g'ſchenkt,
Ans Beigerlbrekn ham's nimmá denkt.

Áf ámahl da fallts eahná ein,
Wegn was denn in Wald gangá ſeyn,
Sö ſuachn, und ſiart ás, aus'n Schnee
Heb'n dö blau'n Veigerln d'Köpf áf d'Höh,
Sö brokn langſam, bußln g'ſchwind,
Hernach geht's hám, 's váliabti G'ſind.

Drei Tag nach'n heilign Oſter-Feſt,
Is eahná Chr'ntag ſcho gweſt,
Da ſchwörn's vor God den frummá Eid,
Da Liab und Treu, für d'Ewikeit.
Drauf weiſt dá Mann ſei Weib zu'n Tanz,
In'n Haar án Márzi-Veigerl-Kranz.

's war'n no nöt gar zwá Jahr vábei,
Brok'n ſcho d' Veigerln eahná Drey,
Und in á zwölf a dreyzehn Jahr
Hat's Halderln gebn á ganzi Schaar.
Hiaz ſiz'n d'aldn Leutln z'Haus,
Und ſchik'n d'Kinder um Veigerln aus!

Beißerl und Nachtigal.

Tief in án Wald, da war ámahl
Á Zeißerl und á Nachtigal,
Dö ham ſi gern g'habt, ſcho von Neſt,
Als wár'ns á paar Báliabti g'weſt,

Sán mit ánand durch's Láwerch g'ſchlupft,
Von án Bám áf'n andern g'hupft,
Ham g'eßn z'ſamm und trunk'n, halt
Was d' Nátur drauſt kocht in Wald

Is d' Nachtigal in d' Frey h'naus g'flogn,
I's 's Zeißerl á gſchwind nachi zog'n,
Kurz, was das Áni gliabt und g'freut,
Hat 's Andri than, und 's hats nöt g'reut.

Digitized by Google

Ámahl in Hirbſt, es war ſcho friſch,
Geht Án'r in Wald h'naus ins Gebüſch,
Er richt ſi da Leimſpindln auf,
Und d' Nachtigal dö ſetzt ſi drauf.

Dá Voglfangá nimmt ſein Fang,
Spirt'n in á Häuſerl, wart nôt lang,
Tragt'n zu 'nrá hochn Dám in d' Stadt,
Bákáft ihr, was á g'fangá hat.

Dö Dám hat Viacher g'haltn mehr,
Aus fremdi Welttál war'ns her,
Da ſitzt dö gfangni Singerin,
Hiaz unter d'fremd'n Viacher drinn.

Hat Alles kriagt, was hat wolln hab'n,
Sö ham ihr gelbi Ruabn g'ſchabn,
Selbſt Amás Árl, á g'ſod'ns Herz,
Nix g'eßn hat's aus lauter Schmerz.

Den ihr arm's Zeißerl hat's váler'n
Mit den's unter án Bám geborn,
So hat's Alláwál in Wald h'naus denkt,
Und ſi dábei recht abi kränkt.

Erſt 's Zeißerl, das hat g'habt in Wald
An gar án traurign Aufenthalt,
's is Allwál g'flogn hin und her,
Áfrát als wan's á Wáſl wär!

Vor'n Haus von Jágá ſchreit's wia toll,
Hat wolln, dáß er's dáſchiaßn ſoll,
Hat ſi bey'n Leimbám umá trib'n,
Und is halt niamals pikn blib'n.

Warum grad mi ká Menſch nöt mag,
Hat's g'lámátirt den ganz'n Tag;
Mi fangt, mi ſchiaßt Neamd, das is g'wiß,
Wáls 'Zeißerl nur á Zeißerl is!

„Aus is in Wald" ſagts, „mei Vágnüagn",
„Deßwegn muaß i weiter ziagn,"
„Und ſtiag á Wen'g in d' Stadt hinein,"
„Villeicht wird durt mei Freundin ſeyn."

G'ſchwind'r als má án Gedankn denkt,
G'ſchwind'r als má án Armá án Zwánz'ger ſchenkt,
No g'ſchwind'r als á Pſtſchápfál,
War's an ihrn Ziel in kurzer Wál.

Von Flug ganz matt und abi g'hetzt,
Hat s' Zeißerl ſi auf á Haus-Gſims g'ſetzt
Und graſt, und d'ágni Noth ihr klagt,
Und wias ſo ſitzt, ſo halb vázagt,

Horch, da hört's Tön, draus wird á Liad,
Als hät'n 's d' Eng'ln kumpánirt,
So liab wars, und ſo rein dá Klang,
's war ihrá Nachtigal ihr Gſang!

Und eili als wár's dá Sturmwind gweſt,
War's vor dá Freundin ihr'n Áreſt,
Dö Freud'n über's Widerſegn,
Hät'n eahná d' Herz'n ſprengen mögn.

Hernach fragt's Zeißerl ganz in G'hám,
„Möchſt denn gar nimm'r in Wald h'naus hám?"
„I gáng," ſagt d' Nachtigal, „gern hin,"
„Do kann i, wann i eingſpirt bin?"

Da ſagt das Zeißerl: „I, dei Freund,"
„I mach di frei, und das no Heunt,"
„Den Kirker, der dei Freyheit ſtihlt,"
„Den brich i, wan's mei Leb'n gilt!"

Drauf ſchaut's ſo ſinnli áf d' Nachtigal
Ákrát als wár's das Letztimahl,
Und wia á recht bißigi Maus,
Nagd's an den hölzern Voglhaus,

Obglei ihr Schnäberl blüat'n thuat,
So nagt's und pekt's mit Liab und Muath,
Bis so viel Sprißl hat außer than,
Das d' Nachtigal durchschlupfn kann.

Und Wort hats g'haltn, — 's wollt nöt mehr,
Den in der Fruah war's Häuserl leer,
Das Zeißerl ligt zwar tod neb'nbey,
Do d'Nachtigal, war frey! —

Dá Himm'l.

Á Deanderl geht um Holz in Wald,
Recht zeitli in dá Fruah,
Und hinter ihr da ſchleicht ſi nach,
Á ſaubrá Jágá-Bua.

Und wia's in Wald ſán, ſagt dá Bua:
„Há Dirn, was thuaſt den da?“
Si antwort drauf: „„Mei Büaberl““
„„Düri Áſt'ln brich i a!““

„I bitt Di, ſagt dá Bua, laß gehn“
„Das Áſt'ln z'ſammá legn,“
„I möcht ſo gern mit Dir diſchkrirn,“
„Und Dir in d'Aeugerln ſeg'n.“

Digitized by Google

„Geh laß mi aus," ſagt's Deanderl drauf,
„I hab ja blaui Aug'n,"
„Und d' Jágá derf'n wia i wás"
„Ja nur in's Greani ſchaug'n!"

„Nöt wahr is," ſagt dá Jágá-Bua,
„Mei herzigs Deanderl ſchau,"
„Wo i dö Vögerln abáſchiaß,"
„Is á dá Himm'l blau."

„D'rum laßt mi Du in d'Aeugerln ſeg'n,"
„So muaß i glückli wer'n,"
„Da hät' i 'n Himml auf dá Welt,"
„Mit ſeini ſchönſt'n Stern."

„So ſchau wegn meiná in's Himm'lsnam"
Sagts Deanderl gar ſo liab,
„Nur mach, das i nia wáná muaß"
„Sunſt wird dei Himm'l trüab!"

's Glück.

Á Greis ſcho über d' Sibázig
In án ganz z'rißná Rok,
Tragt á kláns Bünkerl unter'n Arm,
Und dran án Kruk'nſtok:

So ſchleicht er müahſam durch á Dorf,
Der armi aldi Man,
Und wánt dábey gar bitterli,
Als hät eahm wer was than.

Und ſagt: „hab in dá Jug'ndzeit,"
„Válaſſn Weib und Kind,"
„Den i hab gmánt, daß in dá Fremd"
„Das Glück ſi leichter findt;"

Digitized by Google

„G'ſuacht hab i 's z'weidáſt übern Meer,"
„In fremdi Welttál gar,"
„Und Alles was i mitbracht hab,"
„Sán etláſtbáz'g Jahr,"

„Das Dorf, wo i als Kind hab g'ſpilt"
„Vor'n Schullehrer ſein Haus,"
„Das is hiatz völli wie á Stadt,"
„I kenn mi gar nöt aus;"

„Dö Bám, wia i 's válaſſn hab,
„Da war'ns klánwinzigi,
„Hiaz, werf'ns wia dö Rieſn groß,
„Án Schattn über mi!"

„Kurz, wo i nur hinſchau'n thua"
„Find' i váändert All's,"
„Mei Kind dös fallt má nit an's Herz,"
„Mei Weib nöt umern Hals."

„Wo d' liabn Aeltern ham g'loſchirt,"
„Wia i da h'nein begehr,"
„Da mach má Frembi 's Thürl auf"
„Und kennen mi nöt mehr."

„Dá Kirch'nthurn állán ſteht da"
„Als Finger der má deu't,"
„Und der má ſagn will: alder Man!"
„Du warſt wol nöt recht g'ſcheidt,"

„Du haſt das Glück nur auswärtz gſuacht,"
„Má kan's ſcho z'Haus á habn,"
„Hiaz geh ám Freydhof n'aus und ſchau,"
„Dort ligt dei Glück begrabn!"

Er geht zu 'n iad'n Grab und Krenz,
Schaut bis er d' g'ſuacht'n findt;
Und richti find't er's alli Drey,
Vo Aeltern, Weib und Kind. —

Und zwiſch'n dö drei Gräber kniat
Er ſi mit feucht'n Blick,
Und ſagt: „Da will i hiaz vábleib'n,"
„Den da ligt ja mei Glück!"

Auf ámahl fangt's zun ſchläfern an,
Den Man in z'rißná Rock,
Er legt ſi auf' ſei Weib ihr Grab,
Nebn eahm ſein Kruk'nſtock.

Da raſt er aus von ſeiner Rás,
In Herzn Ruah und Fried,
Und ſo ſchlaft er ſcho vili Jahr,
Nur munter wird er nid! —

Digitized by Google

's Vögerl.

Á Vögerl möcht dö Fremd gern seg'n,
Wál's mánt, daß dortn Wunder g'schegn,
Verlaßt'n Wald und seini Bám —,
Und nach án Jahr — kummt's wieder Hám!

D'Waldvögerln hat scho d'Neugier gl'ockt,
Sö ham sí áf eahnri Ástln g'hockt,
Und ham da aufpáßt, was wohl wer'n
Von Vögerl aus dá Fremd All's hör'n.

Do 's Vögerl sagt: „Es irt's enk g'wiß,
Wan's mánt's, das Drauß'n Anders is,
Es sán dö Menschn und dö Thier
Drauß in dá Fremd ákrát wia hier.

Digitized by Google

Grean ſán dö Bám in jeder Au,
Dá Himm'l der is übrall blau;
Uebrall blüahn d'Röserln weiß und roth,
Und übrall ham's den gleichn Gott!

Wál mir ſcho zu'n Dáſchiaßn ghör'n,
So ſoll'n má da erſchoſſn wer'n,
In unſern Wald, auf unſrî Bám,
Denn 's ſtirbt ſi ám Beſtn do — Dáhám!"

Dá Dalkntipl.

I bi á herz'nsguater Bua,
I laß gwiß alli Leut in Ruah,
Bei mir is abá nöt dá Fall,
Mir mach'us allwál Gift und Gall,
I wár, sagn d'Leut, áná vo Denä,
Mit dö má kunnt á Thor einrenä!

I derf mi nindáscht segn lass'n,
Mir rennen Buabn nach auf dá Gass'n,
Wohin i kum, zu wem i geh,
Häßt's glei: „Dá Dalkntipl, o je!"
„Sei Kopf is mit án Bret váschlagn,"
„Und's G'sicht, so dumm, gar nöt zun sagn!"

Da denk i oft, hab wirkli i
So á dalkáti Phiſánámi?
I hab mein Vadern do angſchaut,
In Schulg'hülf, der mi öfters g'haut,
In Richt'r und no án Man von Gwicht,
Und káner hat á gſcheidters G'ſicht!

Wann i recht gſchickt was z'machn tracht,
Es wird halt allmal drüber g'lacht! —
Es is wohl wahr, ſo dann und wann
Da ſtell i wohl was Dalket's an,
Da bin i á ganz mäuſerlſtumm,
Do dalkát ſeyn, is ja nöt dumm!

Bein Fenſt'r einhebn geh i glimpfli drein,
Wo drei, ſchlag i höchſtn's vieri ein,
Trag i zu'n Eß'n auf's Feld dö Schal'n,
Thán gwönli á paar áf d'Erd'n falln!
Dös gſchicht ám leicht, den d'Schaln ſan ſchwer
Und is das dumm? das is Málör!

Hab i á Liab wo in án Haus,
So jauk'n's mi mit'n Stöck'n aus,
Beyn Fenſterlngehn in Mondnſchein,
Da führt dá Nachtwachtá mi ein,
Kurzum, es mánt dö böſi Welt,
Daß's mir obá dá Naſn fehlt!

Und i hab denkt, und hab's á glaubt,
I wár den Gſcheidtn eah Oberhaupt!
„'s is wahr," ſagn d' Leut, „nur is's halt ſchad,"
„Daß's Oberhaupt kán Kopf nöt hat!"
Drum nimm i á ká Weib in's Haus,
I fürcht', 's falln d' Kinder dalket aus!

Und wál mi d'Leut allwal ſekirn,
In Dalkntipl aufdiſchpátirn,
So will i á vo d'Leut nix hör'n,
Und geh in Wald h'naus zu dö Bär'n,
Denn unter derá Vichkottrie
Da bin i g'wiß dá Gſcheidáſti!

Röserl und Vergißmeinnicht.

In án wundáſchön Gártl weit drauſt auf'n Land,
Da hab'n zwá Bleamerln blüaht glei neb'n á'nand,
Án's war á wild's Röserl, wia's war'n in dá Au,
Und án's, á Vergißmeinnicht, wundáſchön blau.

's Vergißmeinnicht 's blaui das war ganz betrüabt,
Denn 's hat ſi in's Röserl in's wildi váliabt,
Hat d'Aeugerln voll Thränen g'habt, wie á kláns Kind,
Wie á Menſch, der treu liabt, und ká Geg'nliab find't.

War alláwál trauri, hat alláwál gwánt,
Und bat ihr blau's Köpferl an Gart'nzaun g'láhnt;
Und g'ſeufzt: „mei liabs Röserl ſo ſchön in dá Blüah,
Wann du ámahl ſtirbſt, laß mi ſterb'n mit dir!“

Drauf antwort das Röserl wehmüathi und trüab:
„Wäſt denn, wia lang's dauert án Röserl ſei Liab?"
„'s blüaht auf in dá Fruah, und wann's Ab'nd-
Glöckl läut,"
„Is á für dö Röserlblüah ſcho d'Sterbn'szeit!"

„Macht nir," ſagt's Vergißmeinnicht, „dein will
i g'hör'n,"
„Án Aug'nblick, hernach kann i 's Lebn entbehrn,"
„Denn wann má áns liabt, gilt á ánzigá Tag"
„Viel mehr, als á Jahr mit án, den má nöt mag!" —

Und wia's á ſo red'n, kummt á bildſaubri Dirn,
In'n án ſchneeweißn Kläd, in das Gärtl ſpázirn;
Si will Bleamerln brok'n, den ſi war á Braut,
Und wias dö zwá redn hört, ſo liab und vátraut,

Schaut ſi's ávál an, hernach brokt's es mit Luſt,
Und bind't's zu án Sträußl, und ſtekt's vor dö Bruſt,

Und geht mit ihrn Bräutigam hin zu'n Altar, —
Und geht als Weib weg — mit dö Bleamerln war's gar.

Das Röserl, das rothi, hat d'Blädln válor'n,
's Vergißmeinnicht, 's blaui, hat müaßn vádorn,—
Glei drauf hat ganz trauri das A b'n d g l ö k l g'läut,
's war denen zwá Bleamerln — i h r S t e r b'n s z e i t!

Dá Schutzengl.

Hab náchſt'n a Rás than
In's ſteyriſchi Land;
Hab ſeg'n wolln, wia d'Leut ſán,
Was trag'n für á G'wand.

Hab ſeg'n wolln dö Berg, und
Dö Küah und dö Kalb'n,
Hab d'Schwágrin wolln dudln
Hörn, z'höchſt auf dá Alm.

Und hab's richti g'hört, und
Hab d'Steyrer-Leut g'ſegn,
Und hät mi in ſö ſchier
Váliab'n glei mögn.

Digitized by Google

Dö Deandln ſán friſch, und
Dö Buáb'n dö ſán ſtark,
Und ſo ſán's durch und durch
In der liab'n Steiermark.

Hat Immrigsmal Án'r á
Á Wengerl án Kropf,
Hat deßentwegn abá
Án kreuzg'ſcheidn Kopf.

Án Buſchn ám Huat, und
Schön liáchtgraui Röck;
Und 's Herz hat á Jeder
Ám ganz rechtn Fleck.

Án hab i erſt gſegn, án
Liabn, gnädig'n Herrn,
Den hat Jung und Alt, wia
Án Vadern ſo gern.

Er hilft, wo á Noth is,
Á Kummer, á Schmerz,
Kurzum, er hat rein wia
Dö Engeln á Herz!

Und wia durch'n liabn Herr Got
Dö Ros'n blüahn thán,
Thuat Steyermark blüahn, durch'n
Herzog — Johann!

Drum fragt má um eahm z'Gráz, in
Mureck odá Linz,
Sag'ns: „Unsá Schutzengl is"
„Á östreichá Prinz!"

Und fragt má dö Aldn,
Dö Kinder, dö klán,
Sag'ns: „Unsá Schutzengl"
„Háßt: Herzog Johann!"

Und d'Vögerln in Lüft'n,
Dö Fiſcherln in Bach,
Dö ſag'ns den Kindern,
Und Aldn á nach,

„Mir woll'n en verehr'n," thán
Dö Bleamerln gar ſagn,
„So lang treui Herzn"
„In Steyermark ſchlagn!„

„So lang treui Leut no"
„In Steyermark ſán,',
„Bleibt unſá Schutzengl"
„Dá Herzog Johann!!!

Dá erſti Schnee!

's war an án Sunntag zeitli fruah,
Da ſchreyt'n Hans ſei kláná Bua:
„Gehts Leut und Kinder, ſchaut's auf d'Höh',"
„Von Himm'l fallt dá erſti Schnee!"

Und wia dö Flánkerln nidágehn
Auf d'Erd'n dös war grad ſo ſchön,
Als hät má über's ganzi Land,
Á ſchneeweiß g'waſch'n's Leintuach g'ſpant.

Und alli Bleamln, Bám und Gſträuch,
War'n wia von Zucker, alli gleich,
D'Berg warn einpudert, anderſt nöt,
Wan iad'r á Párok'n auf hät.

Gar Weni mög'n in Schnee recht leidn,
Mir macht er gar ſo vieli Freud'n,
I wünſch má'n Schnee durch's ganzi Jahr,
Wál i ſo gern Schlitn fahr.

Mit Schneeballn werf'n d'Buabn ánand,
Mach'n Mándln d'raus und Allerhand,
Mit Schnee waſch'n ſi d'Mádln gern,
Wal's glaub'n, daß's nacher ſchöner wern.

Wem d'Gugáſchekn recht ſekirn,
Der thuat 'n Schnee ám Ofn dür'n,
Und wann dá Schnee ganz trukn is,
Váliert er d'Gugáſchekn g'wiß.

D'Liab is, als wia dá erſti Schnee,
In Thal und auf dá Aly'nhöh';
Wias a wen'g warm wird, reiß'ns aus,
Bey'n Schneib'n und Liab'n ſchaut nix heraus.

Á Bua sagt, Deandl, liabst du mi,
Wia's Erstmahl schneibt, i heurath di;
's thuat oft'n ganzn Winter schneib'n,
Dö Dirn muaß alwál sitzn bleib'n.

Weil má just grad bey'n Schneib'n seyn,
So fallt mir á klán's G'schichtl ein,
's is von án armen Thurner-Gsöll'n,
Will's in dá G'schwindigkeit dázehl'n.

II.

Es steht á Hütt'n an án Bach,
Und Täuberln sitzn auf'n Dach,
Vor'n Haus bluah'n Rosn und Rosmárin,
Á saubri Dirn in Hüttl drin.

Ob's Wedá wild is odá schön,
D'Buabn müaß'n zu ihr fensterln gehn,
Da wird liabäuglt, bußlt, g'lacht,
Oft bis um zwölfi in dá Nacht!

Digitized by Google

Und M á n á kumen, ganzi Schaar'n,
Dö halt ſie alli für án Narr'n,
Schlagt eahná, laß'n's ihr ká Ruah,
Das Fenſterl vor dá Naſn zua.

Do d'Buab n aus dá Nah und Fern
Hat's ſaubri Bauern-Deanderl gern,
Án ánzign armen Thurner-Gſölln,
Thuat ſi mit Sprödikeitn quäln.

Wan d'Andern ſcho hámgangá ſán,
Sitzt er vor'n Hüttl auf án Stán,
Und ſchlagt ſei Zither, ſingt á Liad
Voll Herzlikeit und voll Gemüath!

Das Deandl hört's, und merkt nöt d'rauf,
Und macht á nöt ihr Fenſterl auf,
Sie ſagt eahm nöt ámahl án Dank,
Das macht den armá G'ſöll'n krank.

Amahl ſitzt er, bis daß ihr Liacht
Hat ausglöſcht, und in's Betterl kriacht,
Er ſingt in Schlaf ſei Deanderl ein,
Und klagt ſein Schmerz 'n Mond'nſchein!

Mit ámahl wird dá Himml triab,
Dá Mond váſteckt ſi wia á Diab,
Und Schnee fallt aus'n Wolk'n gar,
Es war dá erſti in den Jahr!

Es ſchneibt und ſturmt, dá Wind pfeift wild,
Dá Zithern-Schlager ſingt und ſpielt
Scho halb erfrorn ſei Herzuláb,
So lang, bis'n dá Schnee váwáht! —

III.

Tag's drauf da is auf all'n Weg'n,
Á Klaftá tiafá Schnee ſcho g'leg'n,
Und vo dá Dirn ihrn Haus,
Schauts Dáchl nur á weni h'raus.

Do wia dö Sunn ám Bergn ſteht,
Á lind's und warm's Lüfterl geht,
Da is dá Schnee zu Waſſer worn,
Und hat ſi glei in Bach válorn.

Auf d'Nacht da fungln d'Stern ſo ſchön,
Dös mahnt dö Buabn zu'n Fenſterln gehn,
Sö klopf'n ſtád auf's Fenſterl h'nauf,
Ábá das Deanderl macht nöt auf.

Sö machn d'Thür auf und probirn,
Ob's redn kinnán mit dá Dirn,
Do 's Deanderl das hat nimmá g'redt,
Denn es liegt t o d e r drin in Beth! —

Und vor'n Haus da ſitzt állán,
Da todi Thurner-Gſöll am Stán,
Dö Zither an án weißn Band,
Auf's Fenſterl deut' dö kaldi Hand.

Und alli Jahr da hört má halt,
Wan d'r erſti Schnee von Himm'l fallt,
Wia ſchauerli dö Zither klingt,
Und wia dá todi Thurner ſingt:

„Hab wegn án Deandl klagt und g'wánt,"
„Wál's es mit mir nöt herzli g'mánt,"
„In Leb'n war's má gar ſo feind,"
„Hiaz hat dá Tod uns do váreint!!"

Trám und Wirklikeit.

Mir war Ámahl um's Herz ſo ſchwár,
So bang, ſcho glei zu'n wáná;
Und wál da Schlaf oft viel vertreibt,
Thua i mi niederláhná.

Und wiá i mi ſo nidá leg
Ins Bett von wáchi Pflámá,
So fangt's má á in 'n Augnblick
Gar prächti an, zu'n trámá.

I war hoch ob'n auf án Berg,
Siach Wiſ'n, Gárt'n, Quell'n,
Und zwiſch'n Bleamln, Bám und Gſträuch,
Á himmliſchi Kápell'n!

I geh hinein in dö Käpelln,
Und in dá Mitt drin war
Auf Stáffln von den feinstn Gold,
Á silbárnás Altar.

Auf den Altar mit Gold verziert,
Da schaut so guat und mild,
Aus Wolkn von Brilliántn=Stán
Á Muatta=Gottes=Bild!

Und unser liabi Frau, dö halt
Das Christus=Kind ám Arm,
Rundumádum á Strahl'n=Kranz,
Hernach á Engl=Schwarm.

Und um dös Bild da knian herum,
Acht Kinder und á Man,
Dö beth'n's Muatter=Gottes=Bild
In stiller Andacht an.

Digitized by Google

Dö Kinderln klán, ſo liab und ſchön,
Dö wánen ſi faſt bl ind,
Und wend'n ſi in áner Angſt
Zu'n kláná Jeſus-Kind.

„Guat's Jeſu-Kinderl," bitt'ns liab,
„Hilf uns in unſern Schmerz,"
„Mir ham á kranki Muatter z'Haus"
„Und das bricht uns das Herz."

„Di Muatter ham mir gar ſo gern,"
„Á ſán mir no nöt groß,"
„Jetz unſer Müatterl zu verlirn"
„Wár gar á traurigs Los."

„Drum bitt' má di halt gar ſo ſchön"
„Nimm Dir von unſern Leb'n"
„So vili Jahr als d' habn willſt"
„Und thua's dá Muatter gebn!"

Das Bittn vo dá Unſchuld, hat
Dö Muatter Gottes grührt,
Si ſagt: „Den Lohn will i enk gebn!“
„Für enker frumm's Gemüath.“

„Geht's hám und denkts recht oft an mi,“
„Und denkts á an dö Stund'“
„Denn enker Muatter is nimmer krank,“
„Si is ſcho wider g'ſund!“

G'ſchwind wia dá Wind das dürri Láb
Herunter wáht von Bám,
So fliagn dö Kinder übern Berg
Zu'n krankn Müatterl hám.

Und wia's dáhám in Zimmer war'n,
Segn's wia ſi d'Hausleut freun,
Und bei dá Muatter ihr'n Bett
Hörn's á kláns Kinderl ſchrey'n.

Drauf bin i wider munter wor'n,
Zu meiner groß'n Freud,
Den was i glaubt hab 's is á Trám
War — puri Wirklikeit!

s' Erſti.

Wia Mili und Bluat hat ſi á G'ſicht,
Zwá Aeugerln wia d'Vergißmeinnicht;
Dö Händ ſo weiß als wia dá Schnee,
Dá Wux als wia in Wald á Reeh.

Dá Bua wird drüber ganz várrukt,
Wál eahm dö Liab zu'n Deanderl druft,
Sei Herz thuat allwál ſtirká ſchlagn,
Er muaß ihr, daß er's gern hat — ſagn.

Dö alláerſti Veigerl Blüah,
Das erſti Röserl bringt er ihr;
Und d'Nachtigall, dö z'erſt thuat ſchlag'n,
Thuat er ihr gwiß vor's Fenſter trag'n.

Digitized by Google

Das Deanderl is von gleich'n Sinn,
Es ziagt's ihr Herz zu'n Büaberl hin,
Ihr erſti Liab hat's eahm ſcho g'ſchenkt,
Eh no dá Bua an ſie hat denkt.

Oft hat ſcho dö váliabti Dirn
Eáhm 's erſti Schmatzerl wolln ſpendirn,
Nur hat's nöt glernt g'habt, wia má bußt,
Drum hat's es á nöt anz'ſtell'n g'wußt.

Do, das er d'Liab zu ihr kann wag'n,
Thuats endli eahm durch d'Áugerln ſag'n,
Und eahnri Augn váſtehn ſi gſchwind,
Wál's Aug in Weg zu'n Herzn ſind't.

Und d'Schuldigkeit ham d'Aeugerln than,
Denn bald drauf warns Weib und Mann;
Und über's Jahr, in áner Nacht,
Hat's eahm ſcho—'s erſti Büaberl, bracht.

Digitized by Google

D' Freund.

Es warn ſi ámahl zwá jungi Leut,
So recht von Herzn guat,
Dá Áni hát für'n Andern gebn,
Sei Leb'n und ſei Bluat.

Hat án á Unglück troff'n á ſchwár's,
Ha'm 's es mit z'ſammen trag'n;
Kurz eahnri Herz'n, eahnri treu'n,
Ha'm für ánand nur g'ſchlag'n.

Do, wia's ſcho geht auf unſrer Welt,
Lang dauern derf ká Luſt;
So legt dá Bösi án vo de Freund
Den Zweifl in dö Bruſt.

Und den, der eahm ſei Herz hat gſchenkt,
Das Herz ſo treu und ächt;
Halt er hiaz für á falſchi Seel,
Den halt er hiaz für ſchlecht.

Verläumt'n wo er's thua'n kann,
Und ſtihlt eahm Ruah und Ehr;
Bálaßt'n in ſein größt'n Schmerz,
Und ſiacht'n — Nimmermehr!

Do eh vier Wochn ummer war'n
Wird den Bálaumdá bang,
Dá Tag der wird eahm zu án Jahr,
Dö Nacht gar furchtbar lang.

Da treibt's 'n hin, das Herz voll Reu,
Zu den, den er ſo kränkt;
Und wia er hinkummt muaß er ſeg'n
Was er ſi nia hät denkt.

Den auf án Leintuach und án Bret,
Án Buſchn Hoblſpähn,
Da ligt dá hart vákennti Freund,
Eiskalt, als wia á Stán!

Hiaz bricht erſt den Verläumdá 's Herz,
Hiaz küßt er d' Leich, und wánt,
Und ruaft: „Vázeih má's, toder Freund!"
„Es war ja nöt ſo g'mánt!"

Da druckt dö Leich den Freund ans Herz,
Sagt ſtád: „Mir ſán vereint!" —
Und wia Tag's drauf dö Sun aufgeht,
Scheint's auf — zwá todi Freund! —

Digitized by Google

's Konsili.

Dá Gmán-Wirth Michl Gáderbauer,
Der kriagt án g'waltign Fiaber-Schauer,
Der packt'n an gar ſcharf und feſt,
Daß er ſi legn muaß in's Neſt.

Tuchát'n und Pölſter hat er gnua,
Da deckt er ſi damit recht zua,
Und d' alti Zily-Máhm dö bringt
Án Hollerthee, den er glei trinkt.

Kám hat er'n unt'n, kriagt á Hiz'n,
Und fangt unſinni an zun Schwiz'n,
Und glei drauf thuat er dumm diſchkrir'n;
D' Leut háß'n 's g'wöhnli fantáſirn. —

Wál er abá oft ſcho dumm hat g'red't,
Mánt d' Máhm es ſchad't á dösmahl nöt.
Bis er, der ſunſt ſo frumm und guat,
Dö Tuchet abiſtrampf'n thuat,

Mit Händ und Füaß'n ummáhaut.
Da hat dö Zily-Máhm erſt g'ſchaut,
Und 's Mál aufg'riß'n, und d'Händ z'ſammg'ſchlag'n,
Und zahnt und g'jámmert nöt zun ſagn.

„O mein, o mein, o mein, o mein!
„Was muaß mein Vettern g'ſchegn ſeyn,
„Sag Michel do was is dá den,
„I will zu'n Schmied, zu'n Halder gehn,

„Dö helf'n in Ornen und in 'n Küah'n,
„Vielleicht wern's di wohl á kurirn!" —
Und wia dö Máhm ſo grausli zahnt,
Da nimmt's dá Kranki bey dá Hand

Und ſagt: „I hab oft dö Bauern prellt,
„Bey'n Kart'n-G'ſpiel, um eahná Geld;
„Hab eahná ſtatt án Wein án ächt'n,
„Án Krámplſtáner geb'n án ſchlechtn,

„Sogar bey'n Kás wögn warn's betrogn,
„Stat acht Loth hab i vieri g'wog'n."
„Red nöt ſo laut" ſagt d'Máhm, und pfnauſt,
„'s ſán in dá Wirthsſtubn Bauern drauſt,

„Wan dö das hörn, kriag'ns di bey'n Schopf,
„Und legn dá án Umſchlag über'n Kopf."
„Macht nix", ſagt dá Kranki drauf,
Und reißt dö Thür in Angl auf,

Schreyt außi bey dá offná Thür:
„Mei Máhm hat enk betrogn mit mir,
„Drum holt mi heut dá Teufl á
„So holt dá Teufl uns alli Zwá." —

Dá Máhm war's nur wegn Teufl hol'n,
Si rennt in's Dorf als hät's was g'ſtohl'n,
Und thuat gſchwind á Konſili b'ſtell'n,
Mit'n Bader und zwá Bader = G'ſöll'n.

In Lehrbuab'n den háßt's á mit gehn,
Der thuat á Weng Latein váſtehn. —
Dá Bader nimmt ſein Dokter = Frák,
Setzt ſi d' Párek'n tiaf in's G'nák,

Seyn Dreyſpitz ſuacht er á hervor,
Mit'n báuern Knopf 's ſpániſchi Rohr,
Und dáß er ausſchaut ertrá fein,
Stekt 'r á friſch g'waſch'n's Schnopftuach ein.

Den G'ſölln hat er kán Umzug g'lit'n,
Dö ham blos g'ſcheidti G'ſichter g'ſchnit'n;
Dá Lehrbuá tragt dö Schröpfzeug = Taſch'n,
Und war wia an án Sunntag — g'waſch'n.

's Konſili tritt beyn Krank'n ein,
Sö redn unter ánand Latein,
Dá Bader redt án Unſinn zwar,
Do 's macht nix, wál's Láteiniſch war. —

Hiaz fragt dá Bader in krankn Wirth,
Was er wohl für Beſchwerd'n führt,
Ob eahm vielleicht dö Liab ſo quält,
Ob eahm vielleicht in'n Kopf was fehlt?

Da ſagt dö Máhm, dö ſi váſchnapt:
„In Kopf hat er no nia was g'habt!"
Dá Bader lacht, ruaft d' G'ſölln áf d' Seit'n,
Da thát's hámli redn und deut'n,

Hernach geht er zu'n Beth von Krankn,
Und ſagt: „Dá Herr kann ſie bedank'n,
„Das mir hiaz ſei Krankheit kennen,
„D' Leut thán's das böſi G'wiff'n nennen,

„Und für dös Uibl liabi Leutl,
„Da hilft ká Medizin, ká Kräutl!"
Hiaz wird da Gmán Wirth erſt recht krank,
D' Máhm fallt vor Schrok'n auf d' Ofnbank,

Und ſchreyt: „o mein, o mein, o mein!"
Schlagt mit ihr'n Kopf dö Brat-Röhrn ein;—
Dá Bader und d' G'ſölln rennen hám,
Dá Lehrbua labt dáwál dö Máhm.

Und wia er d'Máhm zu ihr' bracht hat,
So ſagt er: „Leut! i wás án Rath,"
Und ſetzt ſi hin zu'n rund'n Tiſch,
Und krazt was auf án langen Wiſch,

Und ſagt: „wollt's dös da unterſchreib'n,
„Will d' Krankheit i 'n Wirth vátreibn."
Dá Gmán-Wirth leſt's nöt, ſchreibt ſein Nam,
Dö Máhm ſchmirt á drey Kreutzln z'ſamm,

Drauf nimmt dá Lehrbua in Wiſch Papier,
Und pikt'n an dö Wirthsſtubn-Thür,
Ruaft alli Bauern glei dazua,
Leſt eahná was er g'ſchribn hat vuar:

„Von mir Hans Michl Gáderbauer,
„Und meiná Máhm Zezilia Sauer,
„Wern nimmermehr dö Bauern prellt,
„Bey'n Kartn-Gſpiel um eahná Geld;

„Mir ſchenk'n ſtat án Wein án ächt'n,
„Kán Krámplſtáner mehr kán ſchlecht'n;
„Thán nimm'r in's Bier án Waſſer-Rögn,
„Statt acht Loth Kás nöt vieri wögn,

„Und thán den Baderlehrbuabn gebn,
„Sein frey'n Trunk, ſo lang má leb'n!" —
Dá Vett'r und d' Máhm war'n ganz váwirrt,
Wáls ſo dá Lehrbua hat balbirt,

Dö Bauern abá ſchreyn um Wein,
Kehr'n Allwál hiaz beyn Gmán-Wirth ein,
Wál's es da ham gar ſchriftli kriagt,
Dáß er's nimmermehr betrügt.

Dá Vetter abá und ſei Zily,
Verwünſch'n hámli, das Konſili.

D' Rás in's wärm'ri Land.

Lang eh 's no anfangt Winter z'wern,
Kann má dö Schwalb'n red'n hör'n,
Wia's hámli fag'n thán zu ánand:
„Geht's, rás má in á wärmer's Land."

Und wia dö Lüfterln kälter wáh'n,
Dö Bám 's gelb Láb áf d' Erd'n strá'n;
Sán d'Schwalb'n-Neſter alli lár,
Als wan nia áni da g'weſt wár.

Für'n Menſchn is dö Alters-Zeit,
Wo er dö Kält'n nöt báleit;
Das Herz wia Eis, dá Kopf voll Schnee,
Das thuat den alt'n Menſchn weh.

Da faßt dá Tod 'n bey dá Hand,
Und führt'n h'nauf in's wärmri Land,
Und wo er war is Alles lár,
Als wan er gar nia da g'weſt wár!

Dá Kirtag

á steyrisch Gsángl.

Eh no dö Sunn aufsteht,
Dá Mondschein schlafn geht,
Muaß á dá Steyrer Bua ám Füaßn seyn,
Rennt hin zu'n Richter-Haus,
Ruaft durt 'n Kirtag aus,
Und singt zu jed'n Fenster-Gukerl h'nein:

„Meini liabn Leutln,
„Nehmt's dö ledern Beutln,
„Füllt's dö hartn Thaler alli d'rein,
„Denn heut gibt's á Gstánzl
„Und auf d' Nacht á Tánzl,
„Nachá wolln má Alli lusti seyn."

Digitized by Google

„Und ös Bauern-Mädln
„Thuats enk z'ſammen rádln,
„Abá faul derft's nöt ſeyn,
„Müaßt's enk fein benehmá,
„Wia má ám Kirtag kemá,
„Kauf i áná Jedn á was ein."

„Dá Lisl á Trám Büachl,
„Dá Urſchl á Umhängtüachl,
„Und á Fálbl Fürtá mit án Sám
„Dá Verwaltá Kádl,
„Á Kátunás Kládl
„Und án Kibl mit án rothn Brám."

„Dá Miazl án Raindl Hnat,
„Der ſteht ihr gar ſo guat;
„Á ſaubri Grazer Haubn mit án Band;
„Für die Küah á Klingl,
„Ihr á goldás Ringl,
„Und á funglnaglnaichs Gwand!"

Und aus alli Huabn,
Jaugt er aus dö Buabn,
„Werd's enk z'ſammen ſtámpern auf'n Glanz,
„Nehmt's dö ledern Hoſn,
„Stekt's auf d' Bruſt á Roſ'n,
„Und weiſt's enkri Deandln hin zu'n Tanz!"

„Und ös aldn Männá,
„Kinnt's hint nachi rennà,
„In dá Tanzhüt'n hokt's enk hin;
„Dö nimmá tanzn kiná
„Laßn halt abi rinnà,
„Án Rádkersburger Wein, á paar Státtin."

„Und ös aldn Müatá,
„Bleibts dáhám dö Hüathá,
„Thuat's fein kochn und á Kálbl ſchlagn;
„Machts á án Hádn Sterz,
„Das is á Speis für's Herz,
„Und bacht's án Of'n Dommerl für'n Magn."

„Kochts án Breyn mit Spek,
„Und ſauri Orn=Flek;
„Zwiſl Farferl und án Mülli=Kren,
„Müaßt's á án Widá machn,
„Budá=Krápfn bachn,
„Aber 's Hollerkoch, dös laßt's má gehn!“

„Holláh Muſi=G'ſölln,
„Luſti aufrebell'n,
„Machts uns Walzer nach dá naig'n Art,
„Und dá Geign Fránzl,
„Geign't dö wahrn Tánzl,
„Das ám d'Seel beyn Leib ſchier außáfahrt!“

„Und dá Suhn von Wárlá,
„Is dá Bám Krarlá,
„Der ſcheibt alli Neuni ohni fragn;
„Der hat á rothi Naſn,
„Und muaß Trompettn blaſ'n;
„Und dá Hauá Michl Zidárn ſchlagn!“

So wird halt ummádráht,
Bis Fruah dá Hahn ſcho kráht,
Nachá hat á End dö ganzi Freud,
„Áfs Jahr um Báthl Mai
„Geht wider an áfs Neu,
„Wan má nöt ſterbn dáwál,
„Dö Luſtbarkeit!“

's brochni Herz.

I.

Wia mir mei Müaterl gſtorbn war,
Da war i völli wia á Narr;
Ám Freydhof drauſt da fall i z'ſamm,
Das mi halb toder hám bracht ham.

Dá Vader alt und Gſchwiſter gnua,
Und da ká Muater nöt dázua
Dös is á Jammer und á Schmerz,
Da brechet ſelbſt á ſtáner's Herz.

Ám andern Tag da war má z' Haus,
Als haltet i's gar nimmer aus,
Beyn Fruahſtuck geht ihr Seſſl a,
Z' Mittag beyn Tiſch war's á nöt da.

Digitized by Google

Áf d' Nacht nur, nach'n niderlegn,
Hab i's in Trám in Bett drin g'ſegn,
Wia's vor ihrn End, ſcho blách und matt,
Uns armi Kinder g'ſegn't hat.

Und wia i wider munter wir,
War i halt wider nöt bey ihr;
Drum bin i aus'n Vaterhaus
Fortzogn, in d'weiti Welt hinaus.

II.

Drauſt in dá Fremd, bild't má ſi ein,
Kunt leicht á Schmerz vágeſſ'n ſeyn,
Do i hab's gſpürt, á dankbar's Kind,
Vágißt ſey Müaterl nöt ſo g'ſchwind.

Nach Jahr'n no warn mir d' Aug'n feucht,
Á Herz á kranks hált nöt ſo leicht,
Á Herz kann wohl recht viel vertragn,
Ámahl muaß do aufhörn zun ſchlagn.

Digitized by Google

Und wia i ſich daß in dá Fern,
Mei Herz gar nöt will ruahi wern,
So bin i wider dortn hin,
Wo i ſo glückli g'weſn bin.

Und wia i ſteh vor'n Älternhaus,
Trag'ns juſt mein ald'n Vatern h'naus;
Und ſagn: „Er hat zu ihr begehrt,
Zu'n tod'n Müaterl unter d' Erd.

Á dö klán G'ſchwiſter d' armen Narr'n,
Dö gar ſo zeitli Wáſl'n war'n;
Hab'n ſi dáwál ſcho ſchlaf'n g'legt,
Und liegn bey ihr, wo's Neamand wekt.

Da bin i Áußi grennt zu ſö,
Hab aufigſchrirn in d' Himmlshöh;
Hab abi g'fragt unter dö Erd,
Ob den gar Neamd mei Klag'n hört.

Hab bet'n: „laßts mi nöt állán
„Möcht gern báß mir — beysammen ſán! —"
Er wollt no mehr in d'Erdn ſag'n,
Abá 's Herz — hat aufghört z'ſchlag'n!

Digitized by Google

Was i Alles gern seyn möcht.

I wollt i kunt á Mauthner seyn,
Da derfeſt nöt beyn Schlagbám h'nein,
Ausgnummá Du thát'ſt nach mein Gfall'n,
Das Mauthgeld mir mit Bußerln zahln.

I wollt i kunt á Gartner seyn,
I ſezet di ins Glashaus ein,
Auf di wurd gwiß ám meiſt'n g'ſchaut,
Du wárſt mei Tauſ'ndguldn-Kraut.

I wollt i kunt á Bleamerl seyn,
Das blüah'n thát ám Herzerl dein,
Und das, wan's nimmer blüah'n thuat,
Für Ewi an Dein Herz'n ruaht.

I wollt i kunt á Kätzerl seyn,
Da schmeichlet i mi bey Dir ein,
Und krazet Dir das Goderl recht,
Bis daß i á Bußerl kriagn möcht.

I wollt wohl á á Raubá seyn,
I brechet in dei Kammerl ein;
Wo all dein Geld thät gar nix fehl'n,
I thät dá nur Dei Herzerl stehl'n.

I wollt i wár dá Mond so schön,
Wollt Áner zu Dir Fensterln gehn,
So schiabet i á Wolkn für,
Dáß er nöt findn kunt zu Dir.

I möcht so gern dá Teufll seyn,
Und schleich'n in dei Schlafkämmerl h'nein,
Dá wurd Di ámahl ganz váflohln,
Bey finstrá Nacht dá Teufl hol'n.

Digitized by Google

I wollt das i á Engerl wär,
Da fliaget i mit Flügerln her;
Und thät Di in dö Wolkn führn,
Wo d' liab'n Engerln ob'n loschirn.

I wollt i kunt á Vögerl wern,
Da wurd'tſt mi Liader ſingá hör'n;
Und hámli wurdt i wia á Taubn,
Du dearfáſt es ja nur erlaub'n.

I wollt i kunt á Bächl ſeyn,
Á Bächl ſpiaglhell und rein;
Was nebn dein Haus vábey grad fliaßt,
Dáß d' Allwál eini ſchau'n nüaßt.

Was nuzt das Wünſch'n her und hin,
I wünſch das i dei Liabſter bin;
Und du giebſt mir dei Händerl drauf,
Hernach hört all mei Wünſchn auf!

's Winterſtübl.

I'n Winterſtübl brennt's in'n Ofn,
Und d'rauſtn wáht dá Wind als wia,
Von Himml fallt dá Schnee áf d' Erd'n
So weiß wia d' ſchönſti Aepfl-Blüah.

Á Winterſtübl is gar hámli,
Brennt in dá Mitt ſtat'n Liacht á Spahn,
Und rundherum da hok'n Deanderln,
Und fangen Garn zun ſpinnen an.

Dázua erzähl'n aldi Müatterln
Á Gſchicht aus eahnern jungen Jahr'n,
Dö's eahnern Aeltern ſcho dázählt ham,
Wia dö no ſelbá Kinder war'n.

Á thán beyn Ofn Federn ſchleiß'n,
Und á thán widá Orbás klaub'n,
Nebn auf án Schaml hokt á Aldi,
Und ſtikt an ihrá Sunntags-Haubn.

Und auf'n Erdbodn ſizn Kinder,
Dö eſſ'n á Schüßl Milli aus,
Und Katzerln thán mit eahná eß'n,
Als wan's á Kinder wár'n von Haus.

Und wia dá Wachter ruaft: „'s is Elfi!"
Bleibn alli Spinná-Rádln ſtehn;
Da wird no beth't in Winterſtübl,
Hernach thuat Alles — ſchlafn gehn.

Dá Bua bey ſeiná Dirn ihrá Todnbahr.

Biſt no nöt zwá á zwánzig Jahr,
Und ligſt ſcho auf dá Todnbahr,
Haſt vo dá Welt und ihri Freud'n
Müaßn gar ſo zeitli ſcheid'n,
Und mit Schmerz und tauſnd Qual'n
Das kurzi Stückl Lebn — bezahl'n.

Das Klád was hät z'un Ehrntag g'hört,
Das geht mit Dir hiaz unter d' Erd,
Dö Myrtnkron zu'n Hochzeit-Tanz
Dö is hiaz worn bei Tod'nkranz;
Und weißi und rothi Roſn zir'n
Dö Leich vo Dir mei Herz'ns-Dir'n.

Da liegſt hiaz mit Dein treu'n Sinn
Tod zwiſchn dö vier Breter drin,
Du ſiachſt nöt wia i da ſo wán,
Wál'ſt mi da z'rucklaſt ſo állán;
Wál'ſt d' weiti Ráſ' machſt ohni mir,
Und i gáng do ſo gern mit Dir.

Weg is mei Freud, mei Fried, mei Ruah,
Den Deini Himmls-Augn ſán zua,
I kann hiaz nimmermehr drin leſn,
Das i biu bei Alles g'weſ'n,
Lang kann mei Herz das Láb nöt tragn,
Es wird wohl á bald nimmer ſchlagn.

„Dá Himml had um án Engl mehr!"
So tröſtn ám d' Leut, á guati Lehr;
Mir ſprengts dö Bruſt vor Schmerz und Láb,
Und 's Herz das ſtirbt in mir ſchön ſtáb;
Den 's ganzi Glück vo dein treu'n Buab'n,
Nimmſt mit Dir abi in dö Gruab'n!

Du ſiachſt wohl aus dá Himmlshöh,
Wia i ſo ganz állán da ſteh,
Wia mir ká Freud ká Luſt mehr blüaht,
Wia mi dá Gram um di verzihrt,
D'rum á Bitt, Deanderl, hab i an Di,
Kumm do nur ja recht bald um mi!

In Buabn ſei G'hámniß.

Mir ſchmekt nimmer 's Pfeiferl,
Ká Speis und ká Trank;
I bin nöt recht gſund,
Abá juſt á nöt krank.

Und do hab i Schmerzn,
Wás abá nöt wo;
Bin nimmer mehr luſti,
Nöt heiter und froh.

I hab án ſchön Gartn,
Á Hütt'n á Geld;
Und bin do nöt z'friedn,
Wás nöt was má fehlt.

Digitized by Google

Wan áf unſern Kirchthurn
Das Sterb-Glöckl läut't,
Da wir i ganz trauri,
Wal's mi nöt bedeud't.

Ám Freydhof dá ſiz i
Ám liabſtn, und wán;
Und bin denán neidi,
Dö ſcho gſtorb'n ſán.

Mei Schmerz bleibt á G'hámni
Für mi und für d' Welt,
I muaß ſo viel leidn, und
Wás nöt was má fehlt.

In Wald ſingen d' Vögerln:
„Sey nöt ſo betrüabt!"
In Gartn ſagn d' Bleamln:
„Bua Du biſt váliabt!"

Da frag i mei Herz, ob
Si d'Bleamerln nöt ir'n,
Und 's Herz ſagt: „Báſteht ſi,
„Dir fehlt nur á Dirn!“

Und 's Herz das hat Recht ghabt,
I hab Áni gwählt;
Hiaz wás i das G'hámniß,
Á Dirn hat má g'fehlt! —

's Besnweibl.

Oes derft's nöt glaubn liabi Leut!
Daß 's Besnweibl ám Besn reit',
Und daß 's in dá Wálburgis-Nacht,
Án Rutscher auf'n Bloksberg macht;
Si is ká Her; ká Trud; ká Fee,
Vo all der Zunft gar ká Idee!

Si is á ganz á g'wönlichs Weib,
Mit Fleisch und Bluat, und Seel, und Leib,
Nur án's i's, was in Leut'n nöt g'fallt,
Si is á Wengerl gar z'viel alt.
Do i thua's grad wegn den recht ehr'n,
Den ald, wolln má ja Alli wer'n.

Ihr Gſicht is vo dá Sunn vábrennt,
Von Arbát'n hats grobi Händ,
Do ihr Benehmen is ſo fein,
S' dürft á geborni Gráfin ſeyn,
Und liab is's, und ſo herz'nsgnat,
Wia's weni Weiber gebn thuat.

Ja um das Weib is oft á G'riß,
Mit kurzi Wort — á Gartn'rin is's,
Bey ihr wird dá Salat anbaut,
Dá Kálwárábi, á Zwiſl, Kraut,
Greani Orbás, Knoſl, Linz,
Und für'n Markplaz Buſch'n bindt's.

Ihr Garten thuat viel Nágerln trag'n,
Und Noſ'n erſt, gar nöt zu'n ſag'n,
Reſedln, und Lámberta Stámm
Sán wild da, wia in Wald dö Bámm,
Und wo má hinſchau'n thuat, da ſicht
Má Veigerln und Vágißmeinnicht!

Wál's in den Gart'n gar ſo ſchön,
So herrlich zu'n ſpaziern gehn,
So nimmt mei guater Freund oft mi
G'ſchwind untern Arm und er und i
Geh'n g'ſchwind, wann uns dö Grilln plagn,
In Gartn h'naus, und thán vájag'n.

Da gehn má hin, wo d' Röserln glüah'n,
Wo d' Vögerln ſingen, d' Nágerln blüahn,
Schau'n Erdbeer brok'n und Giaßn zua,
Bewundern d' Máſterin Natur;
Und da bleibt uns ká Bresl Zeit,
Zu Gift, und Gall, und Traurikeit.

Oft g'ſellt ſi á Freundin uns no bey,
Da ſán má nachá unſer Drey,
's alt Gartner-Muaderl bringt á Brod,
Án Bud'r, á Mili, ſagt: „G'ſeg'n's Got!"
„Schaut's daß 's enk ſchmekt," mehr redt's kán Ton,
Und ſchleicht ſi auf dö Zeg'n dávon.

Mir ham Mili und Brod kám abigſchluft,
Dá Freundin in dö Aeugerln guft,
Kummt's Muaderl wid'r in án Vergnüagn,
Gibt uns án Buſch'n, i thua nöt lüagn,
Der is no zehnmahl größer g'weſ'n,
Als dá größti Áuskihr-Beſn!

Bey jedn B'ſuach, i hab's aufgnotirt,
Hat's ſo án Buſchn uns ſpendirt,
D'rum ham 'r ihr á für's ganzi Lebn,
Den Spiznam: „Beſnweibl" gebn,
Und ſag'n: „wann mir án Buſchn woll'n,
„Thua má'n bey'n Beſnweibl hol'n."

's Mailüfterl.

Wan's Mailüfterl wáht
Z'geht in Wald drauſt dá Schnee,
Da hebn di blau'n Veigerln
Dö Köpferln auf d' Höh;

Und d' Vögerln, dö g'ſchlaf'n ham
Durch d' Winterszeit,
Dö wern wider munter,
Und ſingen voll Freud',

Und blüahn ámahl d' Ros'n
Is 's Herz nimmer triab,
Den d' Roſn-Zeit, is á
Dö Zeit für dö Liab;

Digitized by Google

Nur d' Roſ'n dö blüah'n
Schön friſch alli Jahr;
Abá d' Liab blüaht nur ámahl
Und nachá is gar.

Jed's Jahr kummt dá Früahling,
Is Winter vorbey,
Dá Menſch abá hat nur
Án ánzig'n Mai;

Dö Schwálberln fliagn furt,
Do ſö ziagn wider her,
Nur dá Menſch, wan der furtziagt,
Der kummt Nimmer mehr!

Dá Gregorl 's erſti Mal auf dá Eiſnbahn.

I.

„Ná Vader ná, hiaz hàt i's gnua
„Sekirn thàns mi ſpat und fruah,
„Dáß i, enker Suhn, dá G'ſcheidáſti,
„No nia mit'n Dampfwagn g'fahrn bi.

„Mit Dampf bin i wohl oft ſcho g'fahr'n,
„Wann unſri Röſſer dámpfi war'n,
„Do mit dá Eiſ'nbahn no nia!
„Drum Vader! geht's erlaubt's es mir.

„Gebt's mir á paar Fünf=Guldn=Schein,
„Und heunt no fahr i in d' Weanſtadt h'uein!"
Dá Ald macht's Leinwand=Sákl auf,
Legt auf dö Scheindl'n Zwánzger drauf,

Den 's möcht in Wean dá Wind ſtark ziagn,
Dás d' Scheindl'n nöt glei weggáſtiagn!
Dö Muader bringt án Korb herein,
Da lign friſch g'legti Eyer drein,

A Strügl Buder legt's in d' Mitt'n
Obn auffi thuats án Habern ſchüttn,
Und dáß nix bricht von all den Kram,
Bind't's es mit án blau'n Fürtuach z'ſamm

Und ſagt: „Dös tragſt dá Godl in d' Stadt,
„Dö 's Eyer und Schmalz ſo gern hat!"
Drauf drukt dá Bad'r in Gregorl d' Hand,
Dö Muader bußt'n á, und zahnt;

Dö Kinder knau'n, dá Haushund bellt,
Als gáng da Bua in d' andri Welt!

Digitized by Google

II.

Dá Gregorl tragt mit leicht'n Sinn
Den ſchwárn Korb zu'n Bahnhof hin,
Wollt da glei mit dö Viacher fahrn,
Wál d' Pláz abá vágriffn war'n,

Löſt er ſi á Bollettn glei,
Und fahrt mit'n Wag'n: Klaſſ Nummro Drey!
Wia dá Konduktär das Thürl ſpirt,
Dös hat den Gregorl ſcho ſekirt;

Und wia da Pfiff zu'n Abfahrn klingt,
Da hat er gmánt dá Teufl ſingt,
Vor Schrockn is 'r áf ſei Nachbrin g'ſunk'n,
An der grad á klán's Kind hat trunkn,

Án z'haut'r án Topf mit Ribßán-Oehl,
Án ſtráb'r in d' Augn á Loth Sámpröl:
Und mit ſein Eiſnb'ſchlagnen Füaß'n
Tritt er Áni, daß' hat ſchrein müaß'n.

Kurz, d' Remäßori war ſo groß,
Als wär'n alli Teufln los. —

III.

Áf ámahl halt'n d' Wág'n an,
Dá Bua bitt' daß er ausſteign kann,
Er hat án Trunk friſch Waſſer woll'n,
Dös hät eahm d' Aengſt'n dämpfn ſolln.

Er geht zu'n Brunn glei ſelber hin,
Da pfeift zu'n Abfahrn ſcho d' Máſchin,
Dazua thán no á Glökl läut'n,
Als wans ſei Sterbſtund wollt bedeut'n;

's Gregorl reißt d' Augn auf und 's Mál,
Dá Trän is abgfahrn gweſt dáwál! —
Hiaz ruaft á gifti: „Kutſcher halt,
Laß mi nur einſteign, i hab ja zahlt!"

Das hört er nöt, der Hölln-Terrän,
Dá Bua muaß z' Fuaß áf Wean h'nein gehn! —

IV.

Wál er's nöt bei dá Liná ſagt,
Was er drin in ſein Körbl tragt,
So ſtech'n's eini mit dö Spieß,
Dás d' Ey'rklar ummá grunnen is,

D' Mánſcheſter Hoſn und 's Kámiſol,
War vo dö gelb'n Doter voll,
Á 's Weſti-Leibl war ganz weg,
Das war voll Buder-Strüzl-Flek.

V.

Und in den Aufzug voller Schmier,
Stellt er ſi ſeiner Gedl für,
Und ſagt: „Da bring i 's Ey'r und Schmalz,
„Es is ſcho g'macht, nur ohni Salz!"

Dö Gedl will in Bauern-Buabn
Mit Brádl aufwartn und dünſti Ruabn,
Dá Bua ſagt: Gedl i buß ſchön d' Hand,
„I hab ſcho g'eßn", putzt ſei Gwand,

Sezt ſi in án Mehlwagn h'nein,
Haut mit dá Peitſchn in d' Röſſer d'rein,
Und in ſer Stund war er Dáhám,
Bey Vader, Muader, Áhn'l und Máhm!

VI.

Hiaz war's á Frátſchln und á Fragn,
Dá Bua kunt aber gar nix ſagn
Als: „Laßt's mi aus mit enkern Dampf,
„I hab no hiaz in Magn-Krampf!

„Was ámahl z'viel is, dös is z'viel,
„Das Ganzi is á Hern-Gſpiel,
„Á Wágerl wia á Kinderwiagn,
„Dös thuat á dreyßig Wágn ziagn,

„I glaub es háßt Lochfomotiv,
„Dös macht gar argi Teufls-Pfiff,
„Und obn is á Rauchfang drauf,
„Da ſelcht dá Teufl Schunkn auf,

„Und Feuer thuat da außer ſpriz'n,
„Als thät'n d' Hern án Keſſl hitzn,
„Hintauf, da ſteht á Kohlnbrená,
„Den d' Leut 'n Máſchiniſt'n nená,

„I aber ſag enk' Leut 's is gwiß;
„Dáß dá vákládti Satan is,
„Den wia er dráh'n thuat an án Schraufn,
„Hör'n alli Wágn auf zu'n laufn!"

Vor Schrokn zitert 's ganzi G'ſind,
Sö glaub'n 's ſteht ſcho dá Krámpus hint!
Do d' Muader ſagt: „Gregorl mein!
„Ghört dei Seel no wirkli dein,

„Spann künſti Orn án unſern Karr'n
„Und thuats mit z'ſamm in d' Weanſtadt fahrn,
„Nur fahr nia mit dá Eiſnbahn,
„Wo di dá Teufl hol'n kann."

Ringerl und Röſerl.

I hab ámahl á Ringerl kriagt
Von meiner Herzns-Dirn,
Und i hab ihr á Röserl gebn,
Wia's halt in Summer blüah'n.

Si hat das Röserl voller Frend
In ihr Bethbüacherl glegt,
Und i, i hab das Ringerl mir
An mein klán Finger g'ſteckt.

Drauf ham mir uns gar zärtli küßt,
Und das Báſprechn gebn,
Das mir uns herzli liab'n woll'n
Durch's ganzi Erdnleben.

Digitized by Google

's war no nöt ganz á Jahr vábey,
War's Röserl nimmer roth,
Und 's Deanderl dö mei All's is gweſt,
War ohn beyn liab'n Got!

Und eh's no gſtorbn is hat's gſagt:
„Geh wán dir d' Augn nöt aus,
„Mir wer'n uns ja bald widerſegn,
„Dort ohn in Vaterhaus!"

„Und kumſt Du h'nauf in's Himmlreich,
„An'n Ring erkenn i Di,
„Und an dein Röserl an mein Herz
„An den erkennſt Du mi!"

Digitized by Google

D' Liabsleut.

I hab ámahl zwá Liab'sleut kennt,
So recht á árs paar Leut,
Dö war'n in ánandá brennt,
Es war á rechti Freud.

Er war bildsaubá gwarn, und groß,
Wia vor viel hundert Jahr'n,
So auf án alt'n Felſ'ngſchloß,
Dö Rittersmáná warn.

Er hat ſi mit dá Liáb nöt g'ſpielt,
Den was er gſagt hat, hat er gfühlt.

Digitized by Google

Wia ſi war, kan i faſt nöt b'ſchreib'n,
Á Engerl wa'rs, ká Dirn,
So ſchön, i thua nöt übátreibn,
Rein zu'n Báſtand válier'n.

Zu ebn dá Erd'n hat's g'loſchirt
In áná niadárn Hütt'n,
Vor'n Fenſter da ham Nágerln blüaht,
Lávendl in dá Mitt'n,

Und 's Deanderl mit ihr'n frummen G'ſicht,
Inzwiſch'n als Vergißmeinnicht!

Dö Nacht hat kám in Tag váhengt
Mit ihr'n ſchwarz'n Kláb,
Durch d' Wolk'n hat ſi dá Mond kám drängt,
's warn no nöt d' Stern ausg'ſát,

So thuat dá Bua voll Gift umfahr'n,
Wia á Báruktá grad,
Mánt, wál no d' Nachbarn munter war'n,
Er kummt zum Fenſterln z'ſpat.

Weg'n ſeiner Liabsgſchicht hät er woll'n,
Dáß d' Leut z' Mittag ſcho ſchlaf'n ſoll'n

Und kám ſchnarcht Alles in dá Rund,
Ká Liacht nindáſcht mehr brennt,
Bindt von dá Ket'n er ſein Hund,
Da wird zu'n Deanderl g'rennt,

Bey'n Fenſtergukerl ruaft er glei:
„Kriach aus dein Betterl aus,"
Und ká Minutn war váhey,
Schaut's Deanderl ſcho heraus.

In Anfang bußt'r ihr d' Hand áwál,
Und ſpäter geht'r ihr über's Mál.

Ob d' Hahná kráh'n, ob d' Haushund bell'n,
Es thuats gar nöt ſchenirn,
Sö thán ſi vo dá Liab dázehl'n,
Von Heurath'n diſchkrirn.

Und ſo wird dö Hiſtori halt
In án furt repátirt;
Bey Schnee und Regn, wan's no ſo kalt,
Ob's háß is, odá g'frirt,

Es halt' dá Schaz, ſei'n Schaz bey'n Arm,
Und do wird eahm unſinni warm.

Und wann dá Tag dö Nacht vájagt,
Dö Stern ſi ſchlaf'n leg'n,
Geht erſt dá Bua vo'n Deandl, und ſagt:
„B'füat Got, auf Widáſegn!"

Drauf arbát er, mit Liab und Luſt
Friſch drauf, den ganz'n Tag,
Und á Gedank'n in ſeiná Bruſt
Váſcheucht eahm Müah und Plag,

Er háßt: „Vielleicht heunt übers Jahr
„Bin i und 's Deanderl do á Paar!" —

s' Maiglöckerl.

Á bildsaubers Bürscherl von ſibázehn Jahr,
Mit kohlnſchwarzi Augn und nußbrauná Haar,
Steht vor án grean Pflánzerl mit traurign Gſicht,
Und wánt, wál er's Bleamerl no alwál nöt ſicht.
Und wia ſeini Thränen das Pflánzerl berührn,
Fangt's Maiglöckl-Pflánzerl auf ámahl an z'blüahn.

Das bildſaubri Bürscherl mit'n nußbrauná Haar,
Wird übá das Bleamerl á völligá Narr,
Vilmahl hat er's küßt, und an's Herz hat er's drukt,
Und vor Freud is er ummág'hupft, grad wia várukt,
Bindt den weißn Glöckerl á roths Bánderl an,
Und hängt gar á ſchön g'ſchrieb'ns Zeterl dran.

Lauft g'ſchwind neb'n n' Mühlbach hin bis zu dá Mühl,
Und halt' bey án ganz án klán Fenſter'l ſtill,
Auf dös ſtellt er's Stöckerl mit'n Bleamerl und Band,
Und ſchreibt was ám Zeterl ſteht, ertrá an d' Wand;
„I wás du haſt d' Maiglöckerln gar á ſo gern,
„D'rum bring i dá dö abá hárb derfſt nöt wer'n."

Und kám hat er's gſchrieb'n g'habt rennt er á ſchon,
Als wann er was g'ſtohl'n hät, auf und dávon;
Legt ſi dáhám nidá, und dö ganzi Nacht,
Kann er halt nöt ſchlaf'n — was d' Liab nöt All's macht!
Er hat ſi in Bett alwál ummádum dráht,
Und hat no nöt g'ſchlaf'n, 's ham d' Hahná ſcho kráht.

Wia's nur á Wen'g gráblt hat, 's war no nöt Tag,
War er ſcho beyn Bleaml wollt's giaßn und ſchaut nach,

Und ſchaut á ums Zeterl, do d' Freud war nöt
z'b'ſchreib'n,
Er ſiacht daß's in Stübl is, durch d' Fenſtá-Scheibn;
Sei Deandl leſt's grad, er wird roth wia á Bluat,
Hiaz ſtekt's á ſi gar ſei roths Bánderl ám Huat,

Dös macht den Buabn ſchwindli und triab vor dö
Aug'n,
Aus lautá Freud kann er nöt gehn, und nöt ſchaug'n,
Er ſiacht wia das Deanderl für dö ſei Herz brent,
Das Zeterl halt't mit ihri ſchneeweißn Händ;
Dö Dirn ſiacht'n Buab'n, und winkt eahm — kum her!
Dá Bua war ſcho furt, er ſiacht's Wink'n nöt mehr.

Den andern Tag Früah, will's zu'n Fenſterl hin gehn,
Da ſiacht's gwiß á zwölf Stökln Maiglöckerln
ſtehn,
Das Fenſter war aufputzt mit Bándln und All'n;
Auf d' Gartn'Gſchir hat'r á treu's Herz aufñ
g'mahl'n; —

„Wart Vögerl“ ſagts Deanderl, ſollſt nimmá lang
ſtiag'n,
„Heunt leg i dir Schlingá, i wir di ſcho kriag'n!“

Und wia dá Bua kummt ſeini Bleamerln begiaß'n,
So bleibt er glei hängn an án Strik mit'n Füaß'n!
Das Vögerl war gfangt, und hiaz ſingt er ſei Klag:
„Leut helfts má nur aus der váfänglign Lag!“
Dö Dirn ſtacht durch's Fenſter d' váwiklti Gſchicht,
Geht außá und lacht ihrn G'fangná in's Gſicht!

„Na bildſaubá's Bürſcherl“ ſagt's „biſt in dá Fall'n,
„Wirſt no Bleamerln bringen und Herzerln mahln?“
„I hab gwuſt“ ſagt er, „Du haſt d' Maiglöckerln
ſo gern,
„D'rum hab i Dir's bracht, abá hárb derfſt nöt
wer'n!“ —
„Da haſt mi“ ſagt's Deanderl,„ nimm mi, i bin Dein,
„Und gib mir á Bußl, abá hárb muaßt nöt ſeyn!“

„Wia ſoll i den hárb ſeyn“ nimmt's Bürſcherl das Wort,
„I küßet Di gern, ja drei Jahr in án fort!“
D'rauf nimmt er ſei Deanderl recht feſt um án Hals,
Sagt „Du biſt mei Bleamerl, mei Herzerl, mei All's!
„Und Mai-Bleamln bau má an, alli Jahr dik,
„Wál's Mai-Glöckerl d' Urſach is von unſern Glück!“

An Oeſtreichá in ſei Stammbüachl.

I.

In Stammbüachln leſt má oft
Sprüchln hoch g'lehrt,
Für mi abá hat das
G'ſtudirti kán Werth.

D'rum ſchreib i Dir öſt'reichiſch
Ánfach und guat,
So wia mir's mei Herz
Halt grad anſag'n thuat.

II.

Wan Du Dir ámahl Freund erwählſt,
So ſchau Di um nach Aechti,
Den 's gibt hiaz unter hundert Freund
Wohl neun á neunzig Schlechti.

Digitized by Google

Wer alwál ſagt: „i bi Dei Freund!“
Der thuat's nur um was z'plauſch'n,
Á ſtiller Bach, is tiafer oft
Als dö, dö gar ſo rauſch'n! —

Dá Frau'n-Bildler.

Das aldi Müaterl ſizt in Lähnſtuhl,
Thuat d' Händ zun Bethn z'ſammen legn,
Und gibt ihrn Suhn der hiaz Soldat wird,
Zun Abſchied no ihrn Muater-Seeg'n.

Und aus án aldn brochnen Schächterl,
Nimmt's mit án Blick ſo guat und frumm,
An áner Schnur án Frau'n-Bildler
Und hängt'n ihrn Hansn um.

Und ſagt: „Der wird di allwál b'hüatn,
„Ja durch dein ganz'n Lebnslauf,
„Auf áner Seitn is dei Kaiſer,
„Auf áner d' Muater Gottes drauf!"

Und dá Negrut geht in d' Káfárn,
Várricht ſein Deanſt, ſo guat er kann,
Und kriagt er oft á Wengerl s' Hámweh,
Schaut er ſein Frau'n-Bildler an.

Und geht's 'n Hans'n mit dá Löhnung
Wohl immrigsmahl nöt recht hinaus,
Er giebt das Gſchenk von ſein liabn Müaterl,
Sein Frau'n-Bildler, do nöt aus.

Und in dá Schlacht wo d' Feind rebell'n,
Wo 's háßt: „Um Leb'n oder Tod!"
Vátraut er auf ſein Frau'n-Bildler,
Sein Kaiſer, und ſein liabn Got!

Und nach'n Kriag, da geht á ſchleuni,
In ſeini Berg, hám in ſei Thal;
Da findt er 's alti Müaterl wieder
In Láhnſtuhl ſiz'n, wia ámahl!

Digitized by Google

Und an dá Stimm erkennt's ihrn Hánsl,
Ee jucházt wia er's Müaterl ſiacht,
Si abá kann ihr'n Suhn, nöt ſeg'n,
Den ihr fehlt ja das Aug'nliacht.

Si greift'n an, und ruaft voll Freudn;
„Ja du warſt bráv, das is mei Luſt!
„Mein Frau'n-Bildler tragſt ám Herz'n,
„Und á Medálli auf dá Bruſt!"

„Hiaz wolln má mit ánandá lebn
„Das Stückerl Zeit in Fried und Ruah,
Und wan i ſtirb, drukt mir mei Hánsl
„Mit'n Frau'n-bildler — d' Aug'n zua!" —

D' Histori vo dá Raubáhöhl'n

á Gschicht
wia's d' aldn Weiber thán dázöhl'n.

I.

In áná Zeit, wo d' Mádln nöt állán,
So als wia hiaz, ausgangá sán,
Da is á Dirn mit Ros'n-Wangá,
Tagtägli in d' Kirch'n bethn gangá,

Und zu ihr á aldi Máhm,
Dö führt's hin, und widá hám.
Und wia's so gengán Tag für Tag,
Schleicht eahna á junger Ritter nach;

Er grüaßt das Deandl, und schauts an,
Und fragt: ob er's begleitn kan!
Dö Jungi thuat ká Antwort sagn,
Si hat nur d' Augn nidágschlag'n,

Abá d' Aldi laßt vor Schröckn,
D' Augn in'n jungá Bürſcherl ſtekn,
War glei in eahm unſinni brennt,
Und findt't an eahm glei G'fall'n,

Weg'n ſeini elf'nbánern Zähnt,
Und Leffz'n wia Koralln,
Und 's Deandl will's, will's nöt, es muaß,
Den Rittá Dank ſagn, für ſein Gruaß!

Und aus den Gruaß, den Dank, und Plauſch,
Is d' Liab d'raus worn, á Herzn-Tauſch.
Dö Liabsleut thán ſö herzli mög'n,
Und thán ſi á tagtägli ſegn,

Gegnwart dá Máhm, niamals állán;
Abá gfragt hám's nia wer's ſán,
Sö ſán váliabt gweſt in'ránand,
Was fragt dö Liab nach Nam und Stand,

Sö ham gwuſt, daß zwá Váliabti war'n,
Und mehr hams wollu á nöt erfahr'n.

II.

Ámahl 's war grad á triabi Zeit,
Dá Sunn hat's nöt zu'n ſcheiná g'freut,
's Gwölk hat ſi nöt wolln entſchliaß'n
Ob's regná ſoll odá giaßn,

Mit án Wort 's Wedá war ganz g'ſchaff'n,
Um várukt zwern, odá z'ſchlaff'n.
D' Máhm hat á ſchon zun ſchlaffn angfangá,
Dá Dirn ſán á d' Augn übergangá,

Den ſi hat g'leſn g'habt Gedicht;
Aus án G'ſchichtnbüachl á G'ſchicht,
So rührend, ſo voll Fantáſey,
Daß ſi eing'ſchlaff'n is dábey.

Kám hat's d' Áugerln zuadrukt g'habt,
So is á Büabl in's Zimmer tapt,

Mit án Briaſt, drauf is g'ſtand'n
Von Auswendi: „z' eigná Handn,"

Und vo Einwendi war z' leſn:
„Schönſter Engl! liabligs Weſn
„Dei Schaz is krank, ſuach'n Heunt hám,
„Und is dá mögli, ohni Máhm!

„Drauſt'n vor dein Gartnthürl,
„Is ſcho g'ſpant á Spagát-Schnürl,
„Den geh nach, und Du kumſt gwiß
„Hin, wo Dei Geliabter is!" —

„Krank is er? — hats zu ihr gſagt,
„Er für den mei Herz nur ſchlagt!
„I muaß ſeg'n was er macht!
„Do állán, und bey dá Nacht?

„Schikt ſi dös? — áh, wer wird's ſegn!
„Und was brauch i 's z'übáleg'n,

„Er is krank, und da is Pflicht
„Daß d' Liabſti ihrn G'liabt'n ſicht" —

Á warms Tuach bind't's um ihrn Hals,
Á g'weichti Beth'n nimmts, dös war All's,
Und ſo ſchleicht's bey Nacht und Graus,
Väſtohln aus ihrn Aelternhaus;

Nimmt in d' Hand dö Spagát-Schnur,
Und váfolgt gar bang dö Spur,
Den das Schnürl führt's in Wald,
In den furchtbarn Aufenthalt,

Wo d' Raubá erſt vor kurz'n Tag'n
Leut ausgraubt ham und erſchlagn.
Do zun krankn Freund ihr Liab,
Väſcheicht dö Angſt vor Mörd'r und Diab,

D' Liab vájagt ihr jedn Schröck'n,
D' Liab laßt ihr ká Furcht erwek'n,

D' Liab führt's über G'ſträuch und Müas,
D' Liab gibt Flügln ihr an d' Füaß,

Liab háßt hiaz ihr ánzig's G'fühl,
Di Schnur geht aus, — ſi war ám Ziel!

III.

A ſchwarzá Felſ'n ſteht vor ihr,
Á Fels mit áner eiſern Thür,
Und an dö Thür greift's Deandl drauf,
Da kracht's, und d' Schlöſſer ſpringen auf.

Hiaz zágt ſi ihr á Stiag'n tiaf unt,
So tiaf als gáng's in'n Höll'n-Schlund,
Und wia's dö Stáffln abi geht,
Da ſchauderts dö váliabti Dirn,

Als wan's á ſi váſündigt hät,
An Himmls Vater, und an ihrn.
Wia's das ſo denkt in ihrn Sinn,
Stehts in án großn Zimmer drin,

Da war's ſo ſtill und d' Luft ſo ſchwár,
Als wan's á Todnkammer wár;
Dö Wand is voller Schwerter g'hängt,
Piſtoln ham ſi an Piſtoln drängt,

Gwihr an Gwihr;
Strik an Schnür,
Und Werkzeug zum mordn und ſtehl'n,
Warn da, gar nót zun zähl'n,

Und dö Káſtn an dá Wand,
War'n voll mit bluatign Gwand.

IV.

Hiaz erſt, hiaz váliert's in Muath,
Und wia Eis wird ihr das Bluat,
Herr Gott!" ſagt's, „hiaz is ſcho gwiß,
„Dás mei Liabſtr á Raubá is,

„Der ſi da mit ſeini G'ſöll'n
„Umtreibt in der Raubáhöhl'n!" —

Horch, hiaz hört's gar Sábln klingá,
Wildi Liader dazua fingá,

In den Hölln-Lárm miſcht ſi drein,
Hülfruaf und wehmüathig's Schrey'n
Grad áſo, als wurdt
Áná ausg'raubt odá g'murdt! —

„Wohin" ſagts, „ſoll i mi wend'n,
„Mi z' befrey'n aus Raubá's Händn?" —
Und in ihrá größtn Pein
Schliaft's hint'r án Kaſtn in á Winkl h'nein,

Drukt in Todes-Angſt und Schmerz
's Kreuz von dá Beth'n feſt an's Herz,
Und beth' andächti: „Herr der Gnad'n,
„Du willſt kán Menſchnkind ſein Schad'n,

„Haſt dö Engln ja, dö g'falln,
„Aufgnum'n in deini Himmls-Halln,

„Sey barmherzi, hab Erbarmen,
„Mit án Menſch'nkind án armen,

„Das á Verbrech'n nur hat verüabt,
„Daß's ſi in án Raubá hat váliabt!"

V.

Hiaz kummen Männer in z'rißni Röck,
Mit Flint'n und Sáblu und Knüttlſtöck,
Und ihr kranki jungi Liab,
Mittn, als Hauptman vo dö Diab!

Án aldn Mann ſchlepp'ns dáher,
Der hat ſcho glei ká Leb'n mehr.
Und wia's mit eahm ſo ummá tanz'n,
Da ſegn's was funkln und was glanz'n;

Á Ring war's, mit Brilliantn Stáner,
Und vo dö vil'n Raubá Áner,
Wál er'n nöt glei kann aber bringá,
Haft 'r a, in aldn Mann ſein Fingá.

Das Bluat das macht án weit'n Bogn,
Dá Ring is hinter'n Kaſtn g'flog'n,
Grad vor dö Dirn, an dö Stöll,
Wo's beth' hat für ihr armi Söl!

Und dá Hauptman ſtacht's und ſagt:
„Kamáradn auf!
„Friſch g'wagt,
„In voll'n Lauf,

„Den á reichá Páßáſcher,
„Ziagt Heunt durch'n Wald dáher;
„Um ſei Bágáſchi leichter z'mach'n,
„Geht's und ſtehlt's eahm ſeini Sachn,

„Den Ring mit'n Fingá — laßt's nur Hint'n
„Mir wer'n en ſpäter á no find'n!"

VI.

Dá Dirn fallt von Herz'n á Stán,
Wia d' Raubá weitá gangá ſán.

Glei d'rauf als hät's dös Wiesl anblas'n,
Thuat's aus dá Höhl'n stürz'n und ras'n,

Und übá d' groß Fels'nstiag'n,
Thuat's nöt gehn, sundern stiag'n,
Nimmt wia's ob'n is beyn Thur,
Wid'r in d' Hand dö Spagát-Schnur,

Und thuat als wan's dá Wind möcht trag'n,
Bey finstrá Nacht 'n Wald durchjag'n!
Ám Firmáment ká Stern war z'segn,
Von Himml fallt á schwárá Regn,

Das Waßá braußt;
Dá Sturmwind saust;
Dá Donner brüllt
Gar dumpf und wild,

Und dá Bliz entzünd't án Bám,
Und leucht dámit dá Dirn hám.

Digitized by Google

Dö ſilbárn Papl-Bám ſchaug'n aus,
Wia Todn-G'ripp in Todnhaus,

Und wia ſi á Blat von Bám abreißt,
So mánt dö Dirn es is á Geiſt;
Und wia da Doner rollt voll Grim,
So mánt's 's is aus'n Wolk'n á Stim,

Dö ihr in derá Schrök'ns-Nacht,
Wegn ihrn Leichtſinn — Vorwürf macht.
Und ſo gehts di ganzi Zeit
In áner Angſt und Bangikeit,

Bis zu'n fruahn Morg'nroth,
Da ligts in Vaters-Arm — halb tod!

VII.

Do kám war's Deandl widá g'ſund,
So geht ſi zu derſelbign Stund,

Wo's alli Tág is beth'n gangá,
Zun Rittá hin, und thuat válangá

Dáß halt gar ſo gern hät,
Wan er mit'n Vatern redn thät.
„Wár geſtern kumá" ſagts „beyn Rögn,
„Häts mir mei Vater leid'n mög'n,

„Denn i hab eahm ſcho Alles g'ſagt,
„Das mei Herz für Di nur ſchlagt,
„Und will er glückli mi, für's Leb'n,
„So muaß er mi zun Weib Dir geb'n.

„Drauf hat mei Vater mi betracht,
„Mi á Wál angſchaut, freundli glacht,
„Und gſagt: „Kann er á Weib á bráv's, erhalt'n,
„So ſollſt'n ham, ſo kannſt'n g'halt'n!

„Drum hät Di i," ſagt's „freundli bet'n,
„Kum Heunt zu uns, mit'n Vatern red'n."

VIII.

Und wia's ám Kirchthurn Zwölfi läut,
Dá Ritt'r á ſcho in Haushof reit't,
Mit ſeini Freund, vornehm und groß,
Al's wár'n's aus án Graf'n G'ſchloß,

So ſchön ham's ausgſchaut, und ſo reich;
Gold war von eahnri Pferd das Zeug,
Und vo dö Páſch'n und Reitknecht 's Gwand,
Machát Rittern ſelbſt ká Schand! —

In Zimmer vo dá Dirn is gweſt,
All's ſchön hergricht, wia zu án Feſt,
Und ihri Freund und Bluats-Váwandt'n,
Sán in größt'n Puz dagſtand'n.

Dö Ritter war'n ganz váleg'n,
Wia's ſo viel Leut in Zimmer ſeg'n,
Thán z'erſt 'n Vatern freundli grüaß'n,
Hernach legn's zu dá Dirn ihrn Füaß'n

Gſchenk, dö gar ſchön und koſtbar ſán,
Von Perln, Gold und Edlſtán!
Da ſchaut dá Vat'r in Ritter an
Und ſagt: „Sö wern mei Tochterman!“

„Nur mit'n Brautgſchenk meiner Seit's
„Da is á Elend und á Kreuz;“
Drauf ſagt 'r und greift in á Käſtl h'nein,
„Mei Brautgſchenk ſoll á Eh-Ring ſeyn,

„'s is á glei dá Finger dran.
„Von án aldn, todn Mann!“
D' Ritter wer'n blách wia Kreid'n,
Dö Andern lachn abá vor Freud'n,

Den einá tritt á Schaar Soldat'n,
Dö führ'n in Naubá und Kamárad'n
An den Ort, wo's mit'n Henkersſchwert,
Den Lohn kriagt ham, der eahná g'hört! —

Und wo ámahl dö Raubá=Höhl'n,
Steht Gott zu Ehrn hiaz á Kápell'n,
Und drübn in Kloſter in dá Au,
Da beth dö Dirn, als Kloſterfrau! —

Was is á Wundá?

Daß's Leut gibt dö recht dälket ſán,
Und glaub'n ſö kinnen dicht'n,
Das in dá Fruah dö Sunn aufgeht,
Das ſán uralti G'ſchicht'n.

Dáß ſi ám Firmáment was zágt,
Was ausſchaut wia á G'ſtirn,
Und was ká Sterngukfer kennt,
Das wird no oft páſſirn.

Das ám á Mádl untreu wird,
Is á ſcho öfter g'ſcheg'n,
Das má á Mádl ſiz'n laßt,
Das bringt má á no z'weg'n.

Digitized by Google

Das oft án aldn Herrn ſei Herz,
So leicht brennt wia á Zundá,
Das is auf der váliabtn Welt,
No allawál ká Wundá.

Do wan ſi Áu'r á Geld ausleicht,
Und ſagt: „Du kriagſt's ám Sundá,"
Und er bringt's ſcho ám Dunnerstag, —
Das glaub i — is á Wundá!

Digitized by Google

's Gwiſſ'n.

Um dö Zeit wo die Nachteul ſiacht,
Da ſchleicht á Man bey'n Mondſcheinliacht,
Der ſchaut gar furchtbar aus, und wild,
Mit ſeini Haar dá Sturmwind ſpielt,
Sei G'ſicht ſiacht kán Lebendign gleich,
Den er ſchaut aus als wia á Leich.

Und wia er ſchleicht, und wia er geht,
Erhebt er d' Händ wia zu'n Gebeth,
Und wia er geht, und wia er ſchleicht,
Da wern eahm ſeini Augn feucht,
Und Thränen roll'n eahm über's Wang,
Und ſeufz'n thuat er, tiaf, und bang.

Digitized by Google

Zu'n Himml h'nauf richt er dö Blick,
Als wár obn ſei válorn's Glück,
Glei drauf ſchaut er dá Erdn zua,
Als wár dö's Grab vo ſeiner Ruah.
So irrt er ummer fruah und ſpat,
Wia áns dös á böſ's G'wiſſn hat.

Ámal in ſeiner Seeln-Qual,
Steigt'r auf án Fels und ſchaut in's Thal,
Da ſiacht'r á Dorf á erſt vábrennt's,
Es ſchwindlt eahm, den er dákennts
Als den Ort, wo eahm hat mit Schmerz,
Sei Muater trag'n, untern Herz.

Und Todi ſiacht 'r ám Freydhof führ'n,
Und Kinder hört er lámátir'n,
Siacht wia's mit'n Händn voller Bluat,
Herumgrabn in dá rothn Gluath,
Als wolltn's da aus Stanr und Kohln,
D' vábrenntn Aeltern außá hol'n.

Den Jammer z'ſegn kann er nöt trag'n,
Er thuat ſei G'ſicht mit Fäuſtn ſchlag'n,
Er reißt dö Haar eahm ſelber aus,
Schreit was er kann, in d' Lüft hinaus:
„I hab das Dorf anzund'n, i!
„Abá dö Schuld ál'án hat ſie!"

„Treu hab i's tragn in Herz'ns Grund,
„Sie war mei Leb'n, mei guati Stund,
„Sie abá hat nur g'heuchlt, glogn,
„Án Andern gliabt, und mi betrog'n,
„D'rum hab i g'macht den G'ſpiel á End,
„Ihr Hütt'n anzündt, und ſie vábrennt!"

„Drum wir i von dá Neu hiaz plagt,
„Von böſ'n Gwiſſn ummá g'jagt,
„Dös is, wegn was i ummáſchleich,
„Wegn was i ausſchau wia á Leich,
„Wegn was i nöt kann ſchlaf'n, beth'n
„Wegn was i mi muaß ſelbá tödt'n!"

Kám hat er's gſagt — hört má án Fall,
Und — toder liegt er unt in Thal! —
No hiaz zág'n d' bluatign Felſ'nwänd
Den Mordbrener ſei furchtbar's End,
Und wer vábeigeht, thuat dö Bit',
„Mei liaber Gott verlaß uns nit!" —

Digitized by Google

D' Waldvögerln und der Ros'nſtrauch*).

Á Schwarzblátl á klán's, hokt ſi nieder in's Gras,
Und ruaft d'andern Vögerln, und ſingt eahná was,
Und wia dö ſo aufpáß'n thán auf den G'ſang,
Da hörn's auf Ámahl an liablich'n Klang,

Als ſingát'n Engerln gar, oder á Fee!
D' Waldvögerln heb'n eahnri Köpferln in d' Höh!
Und d' Nachtigall ſelber halt' mit ihr'n G'ſang ein,
Wál dö Kläng viel ſchöner als d' ihrigen ſeyn!

*) Zur Feier von M. G. Saphir's fünfzigſten Geburts-Feſte, bei Überreichung einer plaſtiſchen Allegorie, vorſtellend einen Raſen mit einem Bäumchen, darauf eine Nachtigall, ein Zeißig, eine Maiſe ꝛc. ꝛc., im Vorgrunde ein Schwarzblättchen im Schnabel einen Kranz mit Saphir's Namen haltend, im Hintergrunde ein Buſch wilder Roſen, ein Schmetterling, Johanniskäfer ꝛc. ꝛc.

Digitized by Google

Do wiſſn's no allwál nit wer ſo ſchön ſingt
Und ſo g'walti in eahnri klán Herz'n eindringt!
Und wia's á ſo aufſpáßn, und wia's á ſo loſ'n
Da ſegns auf ámahl á G'ſträuch voller Ros'n,

Und d' Röserln dö kláná, dö ſingán ſo ſchön,
Und d' Vögerln dö kinnen nit weiter mehr gehn,
Den liab war der G'ſang und ſo unſchuldi rein,
Wer muaß wohl den Röserln eah Lehrmáſter ſeyn?

Den Máſtá wollt's wiſſ'n? frag'n d' Röserln allz'ſam,
Von den mir dö Liader dö liabn g'lernt ham?
Der Máſt'r is á Dichter und hat uns gebor'n,
Und, ſo ſán má ſeini liab'n Kinder halt worn!

Und wern's á bleib'n zu unſerer Freud,
Und wern's á bleib'n für ewigi Zeit,

Und wern allwál ſingen friſch außi in Wald,
Ob Summer is, od'r ob derz Schnee aber fallt,

Mir kenen kán Winter, mir kenen ká G'frier,
Mir ſán d' wild'n Ros'n von Dichter Záphir!!

Dá Gwádril-Tanz und dá Ländlá.

„Acht Täg ſán no ám Kirtag hin!“
So ſagt dá krumpi Franz,
„Geht's Leudl! kummt's zu mir in d' Stubn,
„I zág enk da án Tanz!“

„I hab'n erſt in dá Stadt d'rin g'ſegn,
„Sö háß'n án in Gwádril,
„Auf dreimahl zág'n kinnt's'n ſcho,
„Es is á Kinder-G'ſpiel!“

„Nur mirkt's fein auf, und dáß es wißt's,
„So ſag i enk's glei án Jedn,
„Wer den Gwádril-Tanz lernt, der muaß
„Nebnbey franzöſiſch redn!“

„Dös macht nix," ſagn dö Bauern Buab'n,
„Dös ham má oft diſchkrirt;
„Bey unſern Badern warn ja acht Täg,
„D' Franzoſn einquatirt!"

Und in dá Stubn von krumpn Franz,
Stell'n's d' Einrichting áf d' Seit;
Den 's kummá zu dá Tanz-Lektion,
Von Ort dö jungá Leut.

Dá Kramer ſchickt ſei Tochter hin,
Dá Bader der ſchikt's á,
Von Schneider kummt á Scheangláti,
Von Richter kummen — Zwá!

Dá Halder ſchikt ſein dummen Buabn,
Tappnachi, is ſei Nam;
Der bringt no drey ſo Hodidlda,
Jez war 's Gwádril beyſam!

Dá Franz ſtellt alli Füß auf Füß,
Zágt eahná d' Schön ám Klee,
Hernach von Rückliſch 's Das auf Das,
Und á Trümmerl Bál ám Zeh!

Dö Tur de mein, dö ſchöni Dám,
Troad Goſch, á Pántálon;
Kurzum, dá Franz zágt halt d' Figur'n,
Bis dáß á Jeder kann.

Hernach geht er zu'n Gmán-Wirth hin,
Diſchkrirt mit eahm á Wál;
Und ſagt: „Es müaßt's má 'n Tanzſal gebn,"
„I gib án nobln Báll!"

„Dá Saal der muaß friſch g'weiſſingt ſein,
„Nöt etwan voller Straff;"
„Dá Fuaßbodn der muaß g'wirnt wern,"
„Mit Federweiß und Sáff!"

„Von Tannáträßet macht's má Kránz,
„Und Ket'n von Papier,
„Und g'färbti Lampn=Gläſln, ſtekt's
„Obn auſſ, bey dá Thür!"

„Und daß má án Luſter ham, ſo redt's
„Mit'n Rothſchädl=Hans in Thal,
„Stekt's den á Kirz'n ám roth'n Kopf,
„Beleucht er 'n ganzn Saal!" —

Hiaz kummen d' Gäſt, dá g'ſtrengi Herr,
Wer halt eingladn is worn,
D' Báwalterin, dá Schreiber á,
Mit ſeini langen Ohrn!

Á Muſikus tapt á dáher,
Der täriſch war und blind;
Do er muaß thán, wál ſi in Ort
Ká Sechäter nöt findt.

Er ſchmiert'n Bogn, ziagt Sátn auf,
Eahm z' Füaß'n ligt ſei Hund;
Und greift dá Blindi án falſchn Ton,
Heult er dazua Sekund.

Dá Halder blast Trompetn mit,
Von Gmán=Wirthn dá Bua
Haut in zwá Hafá=Deklu drein,
Und ſchlagt Tſchinelln dazua.

Und wia Allſant beinandá warn,
So hátſcht dá Franz dáher,
Von Schulghülf hat'r án lichtblau'n Frák,
Und Stifln von Vikär.

Dö Deandln wakln á herein,
In eahnern ſchönſt'n Gwand,
Mit Erdäpfln dö Kidln g'ſtirkt,
Und Händſchá in dá Hand.

Dö Buabn in Hemát-Aermln fein,
Mit Buſchn d' Hüat vázirt,
Dáß d' Stiefln recht guat riach'n, ham's es
Mit Fiſchthran ſauber g'ſchmirt.

Hiaz ruaft dá Franz: „'s Gwádril geht an!"
D' Gäſt pfugáz'n in Still'n,
Den 's kann dá blindi Muſikus,
Halt in Gwádril nöt ſpiel'n!

Sei Geign is nur auf Ländlá g'richt,
Wia's halt für Bauern g'hörn,
„Ham's Allwál Ländlá tanzt," mánt er,
„So ſolln's hiaz á tanzt wer'n!"

Dö Bauern ſán z' tod froh, und ſtrampf'n
In Biar-Schriat, grad wia Eh!
Dá Franz will's abá lef'n, und hupft
Á Trümmerl Bál ám Zeh!

Und wia er ſiacht, daß gar nix nuzt,
Fahrt er ſi in dö Haar;
Und rennt voll Gift an d' Schreibrin an,
Und an d' Wáwaltrin gar.

Und ruaft: „Ös Talápatſchn! dumm
„Wia d' Eſln in dá Mühl,
„Bleibt's nur bey enkern Bärn-Tanz,
„I bleib bey mein Gwádril!!!"

's Schwarzblátl,

zum 39. Vermählungsfeste Ihrer Excellenz der

Frau Gräfin

Marie Erdödy.

Vor Neuná dreyß'g Jahr'n
Da warst du á Braut,
Hast mit dein Liab'n Aeugerl'n
Zu'n Erdbod'n g'schaut.

Hiaz schaust geg'ná Himm'l,
Mit die Aeugerln so klar;
Und dankst für dö glücklich'n,
Neunádreyß'g Jahr.

Digitized by Google

's ſán á án Dank werth, ſo
Á Frau, ſo á Mann!
Da ſicht má halt glei, was
Dá Himm'l All's kann.

Zwá Herz'n beyſamm, Án's,
Wia's Andri ſo treu;
Das is á Gnad Gottes,
Und ſeltſamm dábey.

D'rum wan dö zwá Herz'n
Á mahl aufhörn z'ſchlag'n;
Da wern's zwá Engerln
In Himm'l h'nauf trag'n.

Drob'n wern's nacher g'faßt in
Á Edlſtán-Kron;
Von Sunneuſtrahl'n Goldſchmied,
Gott Vater und Sohn!

Zu den laßt der Himml aber
Zeit ſi no ſchier;
Bis d'goldáni Hochzeit hab'n,
D'Enkerln von Dir!!!

Dö größti Himmls Gnad*).

Nir g'fallt má beſſer als á Kind,
Daß d' Aeltern ſo recht liabt;
Nir ſchlechter wieder, als wan Án's
Den Aeltern 's Leb'n ſo trüabt.

Für ſo á Kind á undankbar's,
Is's Schad daß's Aeltern hat;
Den giebt's wohl no á größers Glück,
Á größri Himmls Gnad?

Als wan á Müatterl recht lang lebt,
Á Vater liab und guat;
Der's Kind, wann's oft in Fall'n ſcho is,
Wia á Engl aufhalt'n thuat?

*) Zum Geburtsfeſte meiner verehrten Freundin der Frau von **Rechl**.

Und wan á Kind das Herzuläd,
Oft g'walti pack'n thuat;
Da geht's nur hin an d' Vater Bruſt,
Da wird eahm wieder guat.

Und wird á Kind oft quält und kränkt,
So bis in d' Seel verwund't;
Da legt's á ſi an's Muatter-Herz,
Den da wird's ſicher g'ſund!

Und ſchenkt der Himml án Aelternpaar,
Á Kinder no ſo viel;
So hab'n's do für Alli z'ſamm,
Daßſelbi warmi G'fühl.

Den Vaterherz, und Muatterherz,
Dö ſan wia's Himmlreich;
In Himmlreich und Aelternherz,
Sán Alli, Alli gleich!

Drum, Kinder, nur recht dankbar seyn,
Wan án's no Aeltern hat;
Den Aeltern sán das größti Glück,
Die größti Himls-Gnad!!

's Schwarzbläu'l,

zur bevorstehenden Hochzeitfeier von

Moritz Engländer

und

Lotti Schwarz.

Á Vögerl is recht glückli dran,
Oft glücklicher als d' Leut,
Wáls überall hinfliagn kann,
Wohin 's es halt grad 'freut,

Drum wan du an dein Hochzeit-Tag,
Etwan vor's Fenster schaust;
Und 's hockt dávor ám Fenster-G'sims,
Á kláns Waldvögerl d'raust,

So denk dir nur 's Schwarzblätl is 's,
Und laß beyn Fenſter h'nein,
Es möcht von Enkrer Herzens Freud,
So gern á Zeuge ſeyn.

's möcht in Dein Stübl in án Eck,
Si á klán's Neſt aufbau'n,
Und nur ſo dan und wan mit'n Kopf,
Á Wengerl außer ſchau'n.

Und ſchwört Dir's Weiberl Liab und Treu,
Durch alli Lebns-Jahr,
Da ſing i dir ganz ſtád in's Ohr,
Glaub ihr 's is Alles wahr.

Do is ſie ámahl hárb auf di,
Daß dir á G'ſichtl macht;
Sing i á luſtig's Liadl g'ſchwind,
Bis wieder auf di lacht.

Do wurdt'ſt du ámahl böſ auf ſi,
Wurd i dein Kopf ſchon beug'n,
I peckát di ſo lang auf's Maul,
Bis d'bittáſt um Verzeig'n.

Do kám in ihri Sterndl Aug'n,
Á thränennaſſer Fleck;
Fliagát i g'ſchwind auf's Köpferl ihr,
Und küßát's ſauber weg!

So möcht i halt von Freud und Láb,
Wohl gern á Zeugn ſeyn,
Drum kumt das kláni Waldvögerl,
So laß beyn Fenſter h'nein.

Den wan i mi recht g'labt wir hab'n,
Wia Enk das Lebn ſo g'fallt;
Da fliag i wid'r auf meini Bám,
H'naus in mein Weanerwald.

Und ſuachſt mi ámahl in der Au,
Und 's is mei Neſtl leer,
So denk dir halt, mei liabá Freund,
's Schwarzblátl is nit mehr!

Und ſetz már ja kán Stán, ká Kreuz,
Wias jetz ſo koſtbár ſán;
Mein Namen in dein Herz eingrab'n,
Das is mei Leich'n-Stán!!!

Digitized by Google

Röserl und Schmetterling.

Á herzig's Röserl blüaht ám Strauch,
Das is á Duft, das is á Hauch,
Und wia ihr rein die Wangerln glüah'n,
In Himml kan ká ſchöners blüah'n,
Den bind'n Engerln ſi án Strauß,
Sö ſuachn gwiß das Röserl aus.

Und Schmetterling von weit herzog'n,
Sán immer um das Röserl g'flog'n,
Und Áná hat ſi auf á Bládl g'hockt,
Und hat da g'ſungen, und hat glockt,
So mit verſtellter Silberſtimm,
Bis 's Röserl aufpáßt hat auf ihm.

Z'erſt ſingt der Falſchi, ganz in Scherz
Á Liadl von der Liab, von Herz;

Digitized by Google

Und ſingt ihr á ſo nebn bey,
Dö Fabl von der ewig'n Treu,
Drauf is er näher und näher g'ruckt,
Bis daß'r ihr's Köpferl hat verruckt,
Bis báß das armi kláni Ding,
Verliabt war in den Schmetterling! —

Dö erſti Liab dö macht ám blind,
Si traut eahm wia dá Muatt'r á Kind,
Si traut eahm wia má in Himml traut,
Als wia dá Bräutigam der Braut,
Sie glaubt eahm Alles rein und klar,
Wárum? wál er ihr Alles war!!

Do mit der Zeit dá ſicht's es ein,
Daß Schmetterling nur treulos ſeyn,
Den's Liad was glaubt, er ſingt's nur ihr,
Singt er á andern Bleamerln für! —
Und 's Röserlherz kriagt Herznlád,
Und kränkt; kränkt; ſtád und ſtád. —

Und wia er's Röserl krank hat g'ſegn,
So hat er's nimmer leid'n mög'n,
Und wia er ihr's Herz mit Kummer g'füllt,
Hat er hernach den Spröd'n g'ſpielt,
Hat ſi nit g'ſchamt daß er's betrogn,
Und is für Immer -- weiter g'flogn!! —

Und's Röserl-Herz, ſo tiaf verwund't,
Wird von den Aug'nblick nimmer g'ſund,
Is allwál kränker, und kränker wor'n,
Di Wangerln hab'n d' Farb verlor'n,
Und in dá nächſt'n Mondſchein-Nacht,
Hat's Röserl in letzt'n Seufzer g'macht!!! —

Und d' Lüfterln ſag'n den Tod'nfall,
An alli Bleamerln, überall,
Dö Nachtigall, gar trüab und bang,
Dö ſingt in Wald án Trauerg'ſang,
Schneeglöckerln in eahn weiß'n Haus,
Dö läut'n's todi Röserl aus.

Zwölf Frau'n-Käferln ziag'n den Wag'n,
Sechs Liljen thuan das Bartuach trag'n,
Johanneskäferln d'Aeugerln feucht,
Hab'n neb'n en Sarg als Fakln gleucht,
Kurz, von der Wies'n, und Gart'n und Feld,
Hat nit á Änzigs Bleamerl g'fehlt!! —

Und auf'n Grab, bey Tag und Nacht,
Halt imm'r á anders Bleamerl Wacht,
Und wia nur Än'r in Strauch anrührt,
So sticht'n á Dorn, glei daß er blüat't,
Das hab'ns den tod'n Röserl g'schworn,
Und deßwegn — habn di Rosn — Dorn!!! —

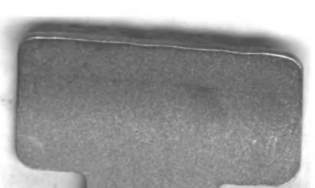
Gedruckt bei Carl Ueberreuter.

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google



Digitized by Google